

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1908

150 (1.7.1908)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.50 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 5114.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Erbsbruderei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weismann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Der Staatsstreich des persischen Schah.

Mohammed Ali Mirza, der jetzige Schah in Persien, hat sich als gelehriger Schüler seines Thronnachbarn, des bluttriefenden und meineidigen Zaren Nikolaus II. erwiesen. Wie dieser herrschte er die beschworene Verfassung und ließ seine „Untertanen“ einfach niedertrachten. Schon zu Lebzeiten seines Vaters, Muzaffer Eddin, der die Verfassung in Persien einführte, galt Mohammed Ali Mirza als eine Hoffnung der Reaktionen. Als er zur Regierung kam, suchte er bei jeder Gelegenheit den Einfluß des Parlaments auszuschalten. Die Verfassung, die er ebenso oft brach, als er sie auf den Koran beschworen hatte, war seinen absolutistischen Plänen eine hemmende Fessel, die er längst beseitigt hätte, wenn er früher über die nötigen zuverlässigen Truppen hätte verfügen können. Das ist ihm jetzt gelungen mit Hilfe einer Kosakenbande und größeren Abteilungen persischer Truppen. Das Parlament hat zu dem Staatsstreich keinen Anlaß gegeben, wozu auch, Eide wurden von den Herrschern ja jederzeit gebrochen.

Die persische Konstitution war, wie die Frankfurter „Volkstimme“ schreibt, eine Fernwirkung der russischen Revolution, wie ihre gewaltsame Beseitigung die Frucht des Sieges der Konterrevolution in Rußland ist. Der Schah folgt nur russischen Vorschlägen und russischen Methoden, und der Sieger von Teheran ist in Wirklichkeit der russische General Riadow, der Anführer der mordenden und plündernden Kosaken. Der erste Versuch des Schahs, sich der Verfassung zu entziehen, endigte mit einer Niederlage für ihn; aber trotz des scheinbaren Nachgebens setzte sich der Konflikt fort. Ministerium auf Ministerium mußte vom Blase weichen; der Schah sammelte Streitkräfte gegen das Parlament. Doch je weniger er seinen geliebten Untertanen trauen durfte, einen umso eifrigeren Selsar für seine Pläne fand er an Rußland. Von Anfang seiner Regierung an bildeten Kosaken seine eigentliche Leibgarde. Ohne Aufsehen kamen immer neue Abteilungen von Kosaken über die Grenze und bald besorgte Rußland dem Schah auch den Organisator des Staatsstreichs. Vor zwei Monaten wurde der General Riadow in besonderer Mission an den persischen Hof geschickt. Die Mission bestand darin, die Gegenrevolution militärisch vorzubereiten; das sichtbare Wachen des russischen Einflusses, der Anblick der Kosaken, die den Palast und die Person des Schahs umgaben, mehrten die Erbitterung des Volkes, die in dem verunglückten Attentat zum Ausdruck kam. Alles drängte zum Entscheidungskampf, umso mehr, als die Opposition, die wohl wußte, wessen sie sich von dem Herrscher zu versehen hatte, ihre Gegenmaßnahmen ergriff. Das Haupt des Widerstandes war Zill es Sultan, der Oheim des Schahs, der als Gegenstich aufgestellt werden sollte. Vor kurzem unternahm der Schah eine fingierte Flucht aus Teheran; es hieß, er wolle ins Ausland flüchten; in Wirklichkeit rüstete er in seiner Sommerresidenz die Expedition gegen das Parlament aus. Den Kern seines Ordnungsheeres bildeten die Kosaken, dazu persische Reiterei. Die Opposition wußte seit Tagen, daß der letzte blutige Kampf herangekommen war. Das Anstehen des Schahs, einige oppositionelle Personen auszuliefern, wurde abgewiesen. Die Gegner des Schahs hatten sich im Parlamentsgebäude verschanzt und empfingen die heranrückenden Truppen mit Bombenwürfen und Revolvergeschüssen. Das war das Signal für General Riadow, der die Artillerie kommandierte, das Feuer zu eröffnen. Ein regelrechtes Bombardement auf das Parlament des eigenen Staates ist immerhin ein nicht alltägliches Ereignis. Der Ruffe besorgte kein Geschäft gründlich. Parlament, eine nahegelegene Moschee und die umliegenden Häuser liegen in Trümmern und während an den Stadttore russische Maschinengewehre ihre Arbeit verrichteten, brachen die Kosaken nach gewohnter Heimatsitte in die Häuser ein, schlachteten hier alles, was sich bewegte, erbarmungslos ab, nicht ohne an den Gegnern des Schahs die in Pogromzeiten üblichen Verhöhnungsmittel anzuwenden, als da sind: Glieder abhacken, zu Tode prügeln usw. 800 Menschen sollen bei diesem Massacre zugrunde gegangen sein. Aber der Schah triumphiert.

Indes handelt es sich bei diesen Vorgängen des persischen Verfassungstropfes auch darum, daß sich der Schah unter russischer Protektion und mit russischer Hilfe wieder in die Macht eingekerkert hat und somit seine Regierung unter die russische Oberherrlichkeit fällt. Auf türkischem Territorium ist nahe an der Grenze eine beträchtliche Anzahl von Truppen konzentriert, und auf der russischen Seite harret General Snarski ungeduldig des Befehls, gegen Persien vorzugehen. Das russische Kanonenboot „Geof-Depe“ ist am 20. Juni im Hafen von Enfieli ein-

gelaufen, und am 22. Juni ein Schiffsgeschwader unter dem Befehl des Kontreadmirals Sernawski von Sewastopol nach den türkischen Gewässern abgegangen. Wie einem Mitarbeiter der Petersburger Zeitung „Bischewija Wedomosti“ im Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt wurde, „könne der Gang der Dinge in Persien natürlich auch Komplikationen internationalen Charakters hervorrufen“. Die „patriotische“ Presse drückt sich natürlich weniger wäblicherweise aus. So schreibt der Kolokol:

„Es wird für Rußland außerordentlich schwer sein, gegenüber den tragischen Ereignissen, die in Persien heraufziehen, in der Rolle eines teilnahmslosen Zuschauers zu verharren. Unsere Diplomatie muß die außerordentlich deutlich hervortretenden Neigungen der Türkei aufmerksam verfolgen, und andererseits die jetzige gesetzliche Regierung Persiens auf diesem oder jenem diplomatischen Wege unterstützen, um die Beruhigung des Landes zu beschleunigen.“

Gelingt es den persischen Revolutionären nicht, dem Schah den Preis des Sieges zu entreißen, so wandelt Persien unrettbar den Weg, den die Staaten Zentralasiens gegangen sind und zwar umso sicherer, da England, das sich an persischen Golf-Kompensationen nehmen wird, dem einstigen Nebenbuhler Rußland sekundiert.

Deutsche Politik.

Justiz im Dunkeln.

Der Beschluß des Gerichtshofs im Eulenburgprozeß, während der ganzen Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, ist lange genug vorher angekündigt worden, um nicht überraschend zu wirken, aber längere Ueberlegung vermag die Bedenken, die sich gegen ihn erheben, keineswegs zu beseitigen. Der Ausschluß der Öffentlichkeit verleiht der Situation des Angeklagten vor der Welt, die nach allem, was sie bisher erfahren hat, mit der Schuld des Angeklagten als mit einer absoluten Gewißheit rechnen muß. Ein Freispruch, mag er nun aus dem Ergebnis der Beweisaufnahme geschöpft werden oder rein menschlichen Erwägungen entspringen (Geschworene haben ja schon mitunter, und zwar mit gutem Recht, geständige Angeklagte aus Gründen der Menschlichkeit freigesprochen), kann nicht verhanden werden ohne die ausführlichste einwandfreie Darstellung der Gründe, die zu ihm geführt haben. Ein Freispruch im Eulenburgprozeß nach geheimer Verhandlung aber würde keinen Menschen glauben machen, daß der Angeklagte unschuldig sei, sondern nur allerorten die Frage erwecken: „Wie ist das zugegangen? Was hat sich ereignet, welche Einflüsse haben sich geltend gemacht, daß in geheimer Verhandlung ein Mann freigesprochen werden konnte, der in der öffentlichen Verhandlung des Münchener Staedele-Prozesses schon so gut wie verurteilt war. Der Ausschluß der Öffentlichkeit bedeutet die endgültige unwiderrückliche Verurteilung des Fürsten vor den Augen der Welt. An dieser Verurteilung kann auch ein Freispruch nichts ändern: ein Freispruch nach öffentlicher Verhandlung hätte ein befriedigender Akt sein können, ein Freispruch auf Grund eines geheimen Beweisverfahrens wäre nichts als ein krasser Justizskandal.“

Zwei Gefangene.

Dem Abgeordneten Karl Liebknecht ist das Gesuch, ihm Urlaub von der Gefangenschaft zu geben, damit er sein Mandat als Abgeordneter ausüben könne, bekanntlich abgelehnt worden.

Dagegen ist, wie Wiesbadener Blätter berichtet haben, dem dortigen Gosschauspieler Löffler, der auf der Festung Ehrenbreitstein eine Strafe verbüßte, Urlaub erteilt worden, um im Wiesbadener Hoftheater aufzutreten.

Kommentar überflüssig!

Patriotisch unzuverlässig — weil christlich organisiert.

Die „Westfälische Arbeiter-Zeitung“ (M. Gladbach) teilt mit, daß der Vorsitzende einer Zahlstelle des christlichen Bauhandwerker-Verbandes im Münsterlande Aussicht zu haben glaubte, nach einer vierzehntägigen Militärlübung in Wes zum Unteroffizier befördert zu werden. Aber am letzten Uebungstage eröffnete ihm sein Hauptmann, daß er ihn nicht befördern könne, weil er laut Befehdung des Bürgermeisters seines Ortes „patriotisch unzuverlässig und den Behörden nicht wohlgeheimt sei“. Dem Manne kann, wie das M. Gladbacher Blatt mitteilt, nichts anderes zur Last gelegt werden, als daß er christlich organisiert ist, er sei also „patriotisch unzuverlässig, weil er örtlicher Leiter eines auf dem Boden christlich nationaler Gesinnung stehenden Verbandes ist.“

Was hat es nun den Christlichen genutzt, daß sie, um sich nach oben zu empfehlen, die nationale Kosarde angelegt haben?

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

(26. Sitzung.)

Karlsruhe, 30. Juni.

Präsident Fehrenbach eröffnete 1/5 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Marschall, Minister Frhr. v. Bodman und Regierungskommissäre. Sekretär Abg. Müller (ntl.) zeigte die neuen Eingaben an. Darnach legte

Minister Frhr. v. Marschall einen Gesetzentwurf vor betr. die Uebernahme der Funktionen für Postbeamte auf die Staatskasse.

Der Präsident gab bekannt, daß sich die Kommission zur Beratung des Ortsstrafengesetzes konstituiert und den Abg. Ged zum Vorsitzenden, den Abg. Dr. Binz zum Berichterstatter gewählt hat.

Es wurde hierauf in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Schmidt (D. d. L.) erstattete Namens der Kommission für Justiz und Verwaltung Bericht über den Gesetzesvorschlag der Abg. Dr. Frank u. Gen. auf Aufhebung des Artikels 3 des Gesetzes vom 20. Juni 1874, die Einführung des Reichs-Preß-Gesetzes betr. Während des Landtags 1906/07 hatten die Abg. Vechthold und Gen. den Antrag gestellt, die in Frage stehende Gesetzesbestimmung aufzuheben. Eine Besprechung über diesen Gesetzesvorschlag fand jedoch im letzten Landtag nicht mehr statt. Die Antragsteller wiederholten jetzt ihren Antrag. Zu seiner Begründung führen sie an, daß die in Frage stehende badiische Bestimmung, nachdem reichsgesetzliche Bestimmungen über die Presse und sonstigen Druckschriften erlassen worden seien, überflüssig sei; die aufzuhebende Bestimmung habe sich in der Praxis zu einer lästigen Erschwerung der Verbreitung politischer oder Wahlschriften dienender Druckschriften entwickelt. Außerdem widerspreche die Bestimmung, soweit Wahlbruckschriften in Frage stehen, dem § 43 Absatz 3 bis 5 der Gewerbeordnung. Die Mehrheit der Kommission und die Regierung waren der Ansicht, daß die von den Antragstellern angeführten Gründe nicht berati sind, daß sie die Aufhebung der strittigen Bestimmung veranlassen sollten. Man war der Ansicht, daß im Interesse der öffentlichen Ordnung es notwendig sei, daß der Polizei in die Lage vertritt, die Verbreitung von Druckschriften, deren Inhalt strafbar oder geeignet sei, die öffentliche Ordnung zu stören, rechtzeitig zu verhindern. Die Kommission gelangte daher zu folgendem Antrag: Die Kammer wolle den Gesetzesvorschlag der Abg. Frank und Gen. ablehnen.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Es besteht keinerlei öffentliches Interesse, die geltende Bestimmung aufrecht zu erhalten. Nach derselben muß von Bekanntmachungen, Plakaten und Aufrufen, welche öffentlich angeschlagen, ausgestellt oder auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten unentgeltlich verteilt werden sollen, bevor der Beschlag, die Aufstellung oder Verteilung beginnt, ein Exemplar an die Ortspolizeibehörde gegen eine auf Verlangen zu erteilende Bescheinigung unentgeltlich abgeliefert werden. Diese Bestimmung ist eine Belästigung und hat schon wiederholt zu Mißhelligkeiten geführt. Durch sie wird auch die Bestimmung des Reichsvereinsgesetzes, nach welcher der Anschlag von Versammlungsplakaten die Anzeige einer Versammlung ersetzt, illusorisch gemacht.

Minister Frhr. v. Bodman: Gleich dem Vordrucker werde ich mich auf kurze Bemerkungen beschränken. Die Regierung hat ihre Ansicht über den Gesetzesvorschlag der Abg. Frank und Gen. in der Kommission ausgesprochen. Die Ansicht der Regierung stimmt überein mit der Ansicht der Mehrheit der Kommission. Die Regierung hat mit der Erlassung der hier in Frage stehenden Bestimmung von einer ihr durch Reichsgesetz eingeräumten Befugnis Gebrauch gemacht. Der Zweck des Artikels 3 des Gesetzes vom 20. Juni 1874 ist der, der Polizei möglichst früh Kenntnis zu geben von Plakaten, Bekanntmachungen und Aufrufen, die öffentlich verteilt oder angeschlagen werden sollen, damit sie in die Lage gesetzt ist, gegen einen strafbaren Inhalt derselben einschreiten zu können. Die Befugnis ist für die Regierung eine wertvolle und sie glaubt auf dieselbe nicht verzichten zu können. Wenn mit der Handhabung der Bestimmung Mißgriffe vorkamen, so haben dieselben ihre Zweckverfehlung gefunden. Die Annahme des Vordruckers, daß die Bestimmung im Reichsvereinsgesetz, betreffend den Ertrag der Versammlungsanzeige durch Plakate, durch die hier in Frage stehende Gesetzesbestimmung illusorisch gemacht wird, ist nicht zutreffend. Auf gesetzlich nicht verbotene Versammlungen findet die Vorschrift keine Anwendung.

Hierauf wurde der Gesetzesvorschlag Dr. Frank und Gen. mit 40 gegen 16 Stimmen (Sozialdemokraten und Demokraten) abgelehnt.

Das Haus trat darnach in die Beratung einer Anzahl Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen ein.

Hg. Leifer (ntl.) berichtete über die Petition der Stadt Freudenberg, der Gemeinden Rauenberg und Ebenheid und des Gutsherrn Franz Damm zu Dürhof um Gewährung eines Staatszuschusses zum Aufwand für ihren Anschluß an die vorhandene Kreisstraße. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Hg. Neuhäus (Zentr.) befragte die in der Petition niedergelegten Wünsche und ersuchte das Haus, dem Kommissionsantrage zuzustimmen.

Hg. Oberregierungsrat Böhrenbach legte kurz den Standpunkt der Regierung dar. Nach Lage der Verhältnisse kann im gegenwärtigen Augenblick von einer Ausführung des Projektes nicht die Rede sein. Die Regierung wird aber die Sache neuerdings einer Prüfung unterziehen.

Nach weiteren kürzeren Bemerkungen des Hg. Neuhäus (Zentr.) wurde der Antrag der Kommission einstimmig angenommen.

Hg. Blümmel (Zentr.) erstattete Bericht über die Petition der Gemeinden Bankholzen, Bettmann, Wöhligen, Gaienhofen, Gemmenhofen, Horn, Dehnungen, Radolfzell, Heberlingen a. S., Wangen und Weiler um Bewilligung eines Staatszuschusses zum Bau einer Lokalbahn von Radolfzell über Wöhligen nach Dehnungen. Der Antrag der Kommission ging auf empfehlende Ueberweisung.

Hg. Giesler (Zentr.): Auf die Notwendigkeit der Erstellung der Bahn ist schon auf dem letzten Landtage hingewiesen worden. Auch jetzt erkennt die Kommission das Bedürfnis für die Bahn an und ich hoffe, deshalb, daß die Regierung sich nun auch auf den gleichen Boden stellt. Ich möchte die Regierung bitten, zu erklären, daß sie zur Gewährung eines Staatsbeitrags bereit ist.

Ministerialdirektor Schulz: Der Bau einer Staatsbahn kann nicht in Aussicht gestellt werden. Die Petition verlangt, die Zusage eines bestimmten Staatszuschusses. Die Regierung ist nicht in der Lage, eine bestimmte Zusage zu machen, so lange kein Unternehmer vorhanden ist, der mit Vorschlägen hervortritt. Grundsätzlich lehnt die Regierung die Gewährung eines Zuschusses nicht ab.

Hg. Benedek (Dem.) trat den Ausführungen des Hg. Giesler bei. Es besteht ein stark wirtschaftliches Bedürfnis für den Bau einer Bahn in der in Frage stehenden Gegend. Ich möchte die Regierung bitten, mit freigebiger Hand den Wünschen der Petenten entgegenzukommen.

Dem Antrage der Kommission wurde sodann zugestimmt.

Hg. Red (ntl.) berichtete über die Bitte des Gemeinderats Schweningen um Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle für Vortzüge am Nordende von Schweningen.

Die Kommission beantragte Uebergang zur Tagesordnung.

Erster Vizepräsident Dr. Wildens, der inzwischen den Vorsitz übernommen hat, gab bekannt, daß ein Antrag der Abgg. Hrig und Gen. eingekommen ist dahingehend, die Petition der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß die Regierung die Bitte des Gemeinderats Schweningen einer nochmaligen Prüfung unterzieht.

Hg. Hrig (Dem.) begründete kurz den Antrag, wobei er unter Hinweis auf die Schwelinger Verkehrsverhältnisse die Notwendigkeit der Errichtung der Haltestelle betonte.

Ministerialdirektor Schulz: Eine eingehende Prüfung dieser Angelegenheit hat bereits stattgefunden, es kann also durch eine weitere Prüfung nichts neues mehr festgestellt werden. Die Regierung kann dem Wünsche nicht entsprechen.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Neuhäus (Zentr.), Wittum (ntl.), Hrig (Dem.) und Red (ntl.) wurde der Antrag Hrig mit allen gegen 13 Stimmen abgelehnt und damit der Kommissionsantrag angenommen.

Hg. Leifer (ntl.) erstattete über die Bitte der Gemeinde Gintshingen um Errichtung einer Güterstation Bericht. Der Antrag lautete auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Nach kurzen befragenden Ausführungen des Hg. Hilbert (ntl.) stimmte das Haus dem Antrage zu.

Hg. Wittum (ntl.) berichtete über die Bitte des Gemeinderats Gremelsbach um Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle daselbst. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Nach einem Kriminalroman eine große Erzählung des russischen Parfümiers, des Dichters der Kämpfer für Freiheit und Wohlfahrt, des vielgenannten Maxim Gorki. Eine Frau ist die Hauptperson des Romans, eine Mutter, die in Zusammenhang gebracht ist mit den verschlungenen Vorgängen während der russischen Revolution. Selten ist etwas Besseres über die Denkweise der Frauen, wie sie eine neue Bewegung erfassen und sich schließlich ihr mit Leib und Seele weihen, geschrieben worden.

Gewiß, der Roman ist nicht für oberflächliche Naturen. Er verlangt einige Gedankenarbeit. Wir sehen darin keine Grafen und Barone, keine Reutnants und Bankiersstöchter, sie kriegen sich auch nicht. Aber wir sehen viel mehr: Das russische Arbeiterleben tut sich vor uns auf mit seinen Freuden und Leiden. Und deswegen haben wir das Vertrauen zu unsern Leserinnen, daß sie mit Eifer an den neuen Roman gehen. Im Anfang werden sie „die spannende Handlung“ vermissen, bald aber wird das Interesse für die Helden des Romans wachsen. Wir werden auch, sofern es nur irgend möglich ist, täglich fünf kleine Spalten bieten, um die Leser rascher mit dem großangelegten Roman vertraut zu machen. Und nun ans Werk!

Ermahnt sei noch, daß der Roman in Rußland verboten ist. Warum? Das erfahren die Leser sehr bald selbst.

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki. Einzige autorisierte Uebersetzung von Adolf Geh.

1) Erster Teil.

Jeden Tag satterten und brüllten in der räucherigen, öligen Luft über der Arbeiterstadt die Röhren der Fabrikdampfpeise, und dem Ruf der Dampfkraft gehorchend, kamen aus den kleinen grauen Häusern mürrische Leute, die ihre Muskeln durch Schlaf nicht hatten erfrischen können, gleich erschrocken Schaben geschäftig auf die Straße gelaufen. In der kalten Dämmerung schritten sie auf der jämalen ungepflasterten Straße zu den

Nach Befürwortung des Antrages durch den Abg. Dr. Bins (ntl.) im Auftrag des verhinderten Abg. Mayr und durch den Abg. Dr. Feinburger (Dem.) sowie nach kurzen Bemerkungen des Ministerialdirektors Schulz fand der Antrag Annahme.

Hierauf gelangte eine Anzahl Berichte der Petitionskommission zur Beratung.

Hg. Dieterle (Zentr.) erstattete Bericht über die Petition der Motorbootgesellschaft Bodman G. m. b. H. um Gewährung eines Staatszuschusses. Der Kommissionsantrag lautete auf empfehlende Ueberweisung.

Derselben wurde nach kurzen empfehlenden Bemerkungen des Hg. Giesler (Zentr.) zugestimmt.

Hg. Fehr. v. Gleichenstein (Zentr.) berichtete über die Petition des Verbandes badischer Gastwirte um steuerliche Befreiung ihres Hausstranks. Die Kommission beantragt, die Petition der Regierung insoweit empfehlend überweisen, daß die von der Regierung in Aussicht genommenen steuerlichen Erleichterungen in Vollzug gesetzt werden, sie im übrigen der Regierung zur Kenntnisnahme überweisen als Material für eine künftige Revision des Weinsteuergesetzes.

Hg. Dr. Blankenhorn (ntl.) kam des Näheren auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Steuerbefreiung des Hausstranks zu sprechen und betonte, daß die Stellung der Regierung der Petition gegenüber ein großes Entgegenkommen ist. Dem Antrage der Kommission kann man zustimmen.

Hg. Bauschbach (Konf.): Ich hätte gewünscht, die Kommission hätte die ganze Petition der Regierung empfehlend überweisen. Es wird jetzt so oft verlangt, daß die Fleischkaufe aufgehoben werden. Ich bin der Ansicht, daß man mit dem gleichen Rechte die Aufhebung der Weinkaufe verlangen kann. Ich bitte die Regierung, wenn sie die Fleischkaufe aufhebt, auch die Weinkaufe aufhebt.

Der Kommissionsantrag wurde hierauf angenommen. Nach einem Berichte des

Hg. Wiedemann (Zentr.) überwies das Haus die Petition der Unterthener Fidor Karle Witwe in Langenbrücken um Unterstützung empfehlend.

Es berichteten weiter

Hg. Belsler (Zentr.) über die Bitte der Philipp Eberhard Witwe hier um güttsweise Bewilligung eines Unterstützungsgehalts und

Hg. Müller (ntl.) über die Petition des früheren Grenzaufsehers Franz Schall in Luttlingen um Wiederverwendung im Staatsdienste.

Bezüglich der ersteren Petition ging der Antrag der Kommission auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme, bezüglich der zweiten Petition auf Uebergang zur Tagesordnung.

Beiden Anträgen wurde ohne Debatte zugestimmt und dann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr. Tagesordnung: Budgetnachträge und Petitionen.

Badische Politik.

Für einjährige Budgetperioden

blädierte in der ersten Kammer Herr Oberbürgermeister Winterer, indem er u. a. ausführte:

„Im allgemeinen würden wir wünschen, daß der Landtag überhaupt für die Zukunft in jedem Jahre zu einer kürzeren Tagung zusammenzutreten würde, dann wäre es nicht notwendig wie jetzt, wo der Landtag nur alle zwei Jahre zusammentritt, bis in den Hochsommer hinein zu tagen. Es würde dadurch nicht nur das Niveau unserer Volksvertretung an sich wesentlich gehoben, sondern auch die Gesetzgebung würde dadurch bedeutend gewinnen. Ein arbeitsreiches Parlament arbeitet gründlicher und überlegter wie ein abgearbeitetes und nervöses. Vielleicht überlegt es sich die Groß-Regierung, ob nicht auch für die jährliche Tagungen borteilhaftiger wie solche alle zwei Jahre wären. Im Grunde genommen hat eigentlich die Regierung an einer prompten Erledigung der gesetzgeberischen Geschäfte das gleiche Interesse wie die Volksvertretung.“

Wir möchten diesen Worten ausdrücklich unsere Zustimmung geben. So wie in den letzten Jahren kann das unmöglich weitergehen. Zurzeit ist es kaum noch möglich, die Kommissionen in beschlußfähiger Zahl zusammenzuhalten. Die Arbeiten der Volksvertretung wachsen von

Jahr zu Jahr, das zeigt die Zahl der Gesetzesentwürfe. Man wird also künftig öfters mit dem jetzigen System nicht mehr zurecht kommen. Wenn jetzt der Landtag nicht vertagt wird, bleiben eine Anzahl wichtiger Gesetzesentwürfe liegen, andere, wie der über die Wertung der Steuern, können nicht einmal mehr zur Vorlage. Wir empfehlen daher die Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Winterer zur Beachtung und möchten vor allem wünschen, daß auch die zweite Kammer sich dieselbe zu eigen macht.

Neuerdings verlautet, die Regierung beabsichtige, den Landtag unter Umständen bis Ende August zusammenzuhalten. Gegen eine solche Zummung müßte der Landtag entschieden protestieren und rechtzeitig Gegenmaßregeln treffen.

Was wird Herr Wieland tun?

Die Mannheimer „Volksstimme“ teilt ihren Lesern die Absicht des Herrn Wieland mit, gegen den „Volksfreund“ flagrant vorgehen zu wollen, und bemerkt dazu: „Wir würden es lebhaft bedauern, nicht dabei zu sein, wenn der Beurteilung des Gerichts ein Fall von persönlicher Selbstentfremdung unterbreitet würde, wie wir ihn an einem im politischen Leben stehenden Manne bisher noch nicht erlebt haben. Herr Wieland hat also vielleicht die Güte, seinen Strafantrag auch auf uns auszuheben. Wir haben ihm heute, um ihm diese Maßnahme zu erleichtern, ein Exemplar unseres Blattes vom letzten Mittwoch überandt, in dem unsere Ansicht über sein unerhörtes Verhalten gegenüber der Anpöbelung des schwarzen „Süd. Volksbl.“ enthalten ist. Nachdem der „Bad. Beobachter“, das führende Zentrumsorgan, die anmaßende Unverschämtheit des genannten Hohenwaldmiedels in schärfster Weise zurückgewiesen und ausdrücklich erklärt hat, daß der vernünftige Katholik einem Andersgläubigen niemals zumuten könne, gegen seine Ueberzeugung sich irgendwie an religiösen Feiern der „Allerheiligsten“ zu beteiligen, ist die Position des „liberalen“ Geldes ja nur noch prekärer geworden. Er hat sich buchstäblich päpstlicher geget als der Papst, und seine Klage gegen den „Volksfreund“ wird dadurch nur um so seltsamer.“

Feuer unterm Dach.

Ist bei den Nationalliberalen, weil wir uns erlauben, die illoyale Art zu befeuchten, in welcher der Abg. Dr. Obkircher sein Schluswort bei den Beamtenvorlagen gegen unsere Partei mißbrauchte. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ tut fürchterlich entrüstet und droht der Sozialdemokratie in aller Form. Nun, damit wird das Mannheimer Quertreiberorgan kaum irgendwo Eindruck machen. Was wir gegen Herrn Dr. Obkircher zu sagen hatten, war notwendig. Herr Dr. Obkircher hat es in der Gewohnheit, die Leute so von oben herab zu behandeln und lächerlich zu machen. Wenn er das in einer gewöhnlichen Rede tut, kann man ihm antworten. Frühnt aber Herr Dr. Obkircher dieser seiner lieben Gewohnheit, indem er das Schluswort als Berichterstatter mißbraucht, so daß der oder die von ihm Verhöhten sich dagegen nicht mehr verteidigen können, so muß eben Herr Dr. Obkircher sich die Antwort in der Presse gefallen lassen. Daß diese Antwort unter solchen Umständen etwas fassiger ausgefallen ist, sei zugegeben, es schadet aber nichts, im Gegenteil. Behauptungen über den Ton brauchen wir deshalb von der nationalliberalen Presse nicht entgegenzunehmen, am allerwenigsten aber vom Mannheimer „Generalanzeiger“, dessen „guter Ton“ der sozialdemokratischen Partei gegenüber gerichtsnotorisch ist. Wir erinnern nur an die Berichterstattung über den Mannheimer Parteitag. Wenn wir die Herrschaften auf der richtigen Stelle getroffen haben, kennen sie immer über den Ton. Wir kennen diese Methode und lassen uns deshalb nicht verstimmen.

Herr Dr. Obkircher soll künftig in loyaler Weise seine Späße über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat machen, dann werden ihm solche Antworten in der Presse erspart bleiben. Im übrigen können es die Herren von der nationalliberalen Partei jetzt und fürderhin halten, wie sie wollen, wir machen es nämlich ebenso.

Wenn sie einander begegneten, sprachen sie über die Fabrik, über die Maschinen, schimpften auf die Meister — sprachen und dachten nur das, was ihnen nahe war und deutlich mit der Arbeit zusammenhing. Nur vereinzelte Funken ungezügelter, kraftloser Gedanken leuchteten in der langweiligen Oede der Tage auf. Nach Hause zurückgekehrt, sanken sie mit ihren Frauen und schlugen sie oft unarmherzig. Die Jugend sah in den Wirtschaften oder veranfaltete abendliche Zusammenkünfte, spielte Harmonika, sang zotige, unschöne Lieder, tanzte, führte garstige Reden und tranl. Von der Arbeit erschöpft, wurden die Menschen schnell betrunken, und in der Wurst jedes einzelnen ermachte eine ganz unverfändliche, krankhafte Erregung, die einen Ausweg forderte. Sie griffen kampfhaft nach jeder Möglichkeit, dieses Gefühl der Anruhe zu entladen, fielen wegen unbedeutender Kleinigkeit mit der freifenden Wosheit wilder Tiere übereinander her. Da entfielen dann blutige Zankereien. Bisweilen endeten sie mit schweren Verletzungen, selten — mit Totschlägen.

Im Verhalten der Leute gegeneinander kam am meisten gerade dieses Gefühl lauernder Wosheit zum Vorschein, das ebenso eingezugelt war, wie die unheilbare Müdigkeit der Muskeln. Die Leute wurden mit dieser krankhaften Erregung geboren, sie war ihnen von ihren Vätern vererbt, begleitete sie wie ein Schatten bis zum Grabe und veranlaßte sie im Leben zu einer Reihe von Handlungen, die durch ihre zwecklose Grausamkeit abschaulich waren.

An Festtagen kam die Jugend spät nachts mit zerrissener Kleidung, in Schmutz und Staub, mit geschlagenen Gesichtern zu Hause an und prahlte bössartig mit Schlägen, die man den Freunden beigebracht; wenn sie aber ihrerseits von anderen getränkt war, schrie sie gönig über unter Tränen über die erlittene Schmach, betrunken und kläglich, unglücklich und abstoßend. Bisweilen geleiteten die Mütter und Väter die Durschen nach Hause. Sie hatten sie irgendwo auf der Straße oder in der Wirtschaft sinnlos betrunken angetoffen, schimpften sie unflätig, schlugen die weichen, durch Branntwein entkräfteten Kinderleiber, legten sie dann mehr oder minder sorgfältig schlafen, um sie frühmorgens, wenn das bössartige Brüllen der Fabrikpeise als dunkler Strom durch die Luft floß, zur Arbeit zu wecken. Sie schimpften und schlugen die Kinder aufs beftigste; gleich-

Keine Begeisterung für die Kriegsflotte.

Zur Saalbau Wiehre in Freiburg saßen am vorigen Mittwoch Abend 60 Personen und lauschten dem Vortrage des Generalleutnants Tidemanns über das Thema: "Die Bedeutung einer unsern Handel schützenden Kriegsflotte für die deutsche Arbeiterschaft".

Die Arbeiterbildungsvereine im Wiesental.

In der Nummer 145 des Schöpfheimer "Markt. Tageblattes" lesen wir, daß am 21. Juni in Brennet der Ausschuß des Rhein- und Wiesentäler Gewerbandes der Arbeiterbildungsvereine tagte.

Seit drei Viertel Jahren vertritt nun Sp. seinen Dienst und er hat die vollständige Reorganisation der inneren Verwaltung auf dem Rathaus mit durchgemacht.

Von gut unterrichteter Seite teilt man uns mit, daß Sp. sofort beim Gemeinderat unter Berufung auf die persönliche Freiheit schriftlich und mündlich um Aufhebung des ersten Teils der Vertragsklausel nachsuchte.

Wir haben keinen Anlaß, Sp. in irgend einer Art zu verteidigen, er ist auch heute noch politisch ein Gegner von uns; aber wenn eine liberale Gemeindevormaltung einem Gemeindevorstande die freie Betätigung außerhalb des Dienstes unmöglich macht, so fordert dies geradezu zur Kritik heraus.

An Stelle von Ratschreiber Specht wurde nun in Brennet Gewerbeschulvorstand Kuhn aus Schöpfheim zum Gauvorstand

zeitig erschienen aber die Trunkenheit und das Gezänk der Jugend den Alten als eine gefürchtete Tatsache. Als die Väter jung waren, hatten sie auch getrunken und sich geschlagen und ihre Mütter und Väter hatten sie ebenfalls geprügelt.

Manchmal kamen von irgendwoher fremde Leute in die Vorstadt. Zuerst lenkten sie die Aufmerksamkeit einfach auf sich, daß sie Fremde waren, dann erregten sie durch Erzählungen von den Stellen, an denen sie gearbeitet, ein leichtes äußeres Interesse für sich.

Wisweilen erzählten aber einige von ihnen fremdartige, in der Vorstadt noch nie gehörte Dinge. Mit diesen stritt man nicht, sondern hörte ihnen ungläubig zu. Ihre seltsamen Reden erweckten bei den einen blinden Zorn, bei den anderen dumpfe Unruhe, die dritten endlich beunruhigte ein leiser Schimmer von Hoffnung auf etwas Unklares, und man traut reichlicher, um die überflüssige, lästige Unruhe zu unterdrücken.

Wenn die Vorstädter an einem Fremden etwas Ungewöhnliches wahrgenommen hatten, konnten sie ihm das lange nicht vergessen, und ihr Verhalten gegen einen solchen Menschen, der ihnen nicht gleich, war von ganz unverantwortlicher Furcht diktiert.

So zogen sich denn die Vorstädter von Leuten, die ungewöhnliche Dinge sprachen, schweigend zurück.

(Fortsetzung folgt.)

gewählt; somit ist, wie der W.-Artillerist schreibt, der Verlust wieder verschmerzt. Nun, Herr Kuhn ist gerade der rechte Mann dazu, über alles, was in der heutigen kritischen Zeit den Arbeiter drückt, mit schönen geschmeidigen Redensarten hinwegzutäuschen.

Wahrscheinlich ist R. der Meinung, daß er in Deutschland zurzeit in der Bekämpfung der Sozialdemokratie unentbehrlich ist und deshalb seine Rückkehr nach Afrika vorläufig aufgeschoben werden muß.

Nun, eines wollen wir noch am Schlusse festhalten; in einer der letzten Nummern des "Markt. Tagebl." wird ausgegähelt, welchen Verufen unsere neugewählten preussischen Landtagsabgeordneten angehören.

Dieser Vorwurf unserer Partei gegenüber ist so abgedroschen, daß es sich nicht verlohnt, nur ein Wort darüber zu verlieren; nur eine Frage möge uns die "schöne Marktgräserin" in Schöpfheim recht bald beantworten: Warum wählte der Gauverband der Arbeiterbildungsvereine des Rhein- und Wiesentals keinen Arbeiter, sondern einen Gewerbelehrer zum Vorstand? H. A. W. G.

Finanzminister Dr. Housell ist nach Berlin abgereist zur Teilnahme an der Finanzminister-Konferenz.

6. Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands.

6. Verhandlungstag.

Hamburg, den 27. Juni.

Es werden zunächst die Resultate der

Wahlen zur Generalkommission

mitgeteilt. Wiebergewählt in die Generalkommission sind ihre bisherigen 11 Mitglieder: Legien (Holzarbeiter) mit 303 (von 313 abgegebenen gültigen) Stimmen, Kube (Zimmerer) mit 297, Silberfischmidt (Maurer) mit 274, Rob. Schmidt (Holzarbeiter) mit 263, Knoll (Steinseher) mit 258, Sath (Schneider) mit 258, Sassenbach (Sattler) mit 232, Schumann (Transportarbeiter) mit 232, Döblin (Buchdrucker) mit 220, Cohen (Metallarbeiter) mit 213 und Drunzel (Töpfer) mit 199 Stimmen.

Die Organisation zur Erziehung der Jugend.

Referent Robert Schmidt, Berlin: Die Gewerkschaften sind der Jugendziehung und -Organisation nicht rechtzeitig nähergetreten. Sie hätten viel besser daran getan, sofort, als die ersten Regungen einer selbständigen Jugendbewegung sich zeigten, ihrerseits die Erziehung der Jugend in die Hand zu nehmen.

Reichsvereinsgesetz

gegenüber, und sodann steigt die Zahl der Jugendlichen, der Kinder und Frauen, die in der Industrie tätig sind, rasch und dauernd. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der jugendlichen Arbeiter in der Industrie um 10 Prozent gestiegen, noch stärker die Zahl der Kinder, deren wir jetzt 11 000 in der Industrie haben, und der Frauen. Das legt uns eine wirtschaftliche Notwendigkeit auf, diese Personen zu organisieren.

Kinderschutzkommissionen

wie unsere Genossinnen solche in Dresden zuerst gegründet haben. Tatsächlich sind die vielen Zieh- und Koffkinder, aber leider auch manche Kinder im Hause unverständiger Eltern ohne den genügenden Schutz. Da müssen wir die Kinder schützen, genau so wie in der Fabrik gemäß den Schutzbestimmungen der Gewerbeordnung für Frauen und Jugendliche.

gefälschte Religionsunterricht

und Geschichtsunterricht in der Volksschule. Auf dem evangelisch-sozialen Kongreß hat selbst ein uns so fremder Mann wie Professor Delbrück über die schematische Dogmenlehrende und den Heroenkultus im Geschichtsunterricht geklagt.

bereinen sind 110 000 Jugendliche zusammengetrieben. Demgegenüber ist unsere Jugendbewegung mit höchstens 10 000 festen Mitgliedern klein und unbedeutend. Aber vor allem gilt es, der Jugend sittlichen Galt zu geben, denn das braucht die Arbeiterbewegung und die Gesellschaft. Sind doch heute 10 Prozent der Verbrecher Jugendliche, 25 Prozent aller Diebe, 26 Proz. aller räuberischen Expreßler.

35 Prozent aller Brandstifter sind Jugendliche. Da helfen keine Bibelsprüche, da vermag die christliche Lehre; denn diese sozialen Schäden sind wieder die Folgen tiefer sozialer Mißstände, geistiger Verkrüppelung und Vererbung von Krankheiten, schlechter Erziehung und schwerer Lebenskämpfe. Wie leicht ist dann durch eine Gefängnisstrafe die Brücke hinter den Jugendlichen abgebrochen und sie in das Gefängnis, dieser Brutstätte des Lasters und Verbrechens, (Sehr wahr!) eingeführt.

Allgemeinbildung.

Wir wollen weniger eine Organisation, als ein Stätte der Bildung und Erziehung. Die junge Garde soll zu überzeugten Anhängern der sozialistischen Bewegung werden, aber sie soll sich nicht selbst planlos mitten in den Kampf stürzen. Wie soll nun die Organisation gestaltet werden? Die Gewerkschaftsbewegung wird auch die Jugendlichen nicht entbehren können.

arbeitenden Jugend

kommen auch nicht zu: Arbeitsnachweis, Jugendschutz und Eingriff in wirtschaftliche Kämpfe. Da müssen wir uns die Einnischung der Jugendlichenorganisation erbitten, denn das sind Aufgaben der Gewerkschaften. Wir wollen die Jugendlichen erziehen und bilden, aber wir wollen keine unklare politische oder gewerkschaftliche Fäule. Auch der Lehrlingschutz kann nicht gefördert werden durch kindische Schwäche und Veleidigung des einzelnen Meisters, wie in den bisherigen Jugendzeigungen.

außerordentlichem Lament

über die wichtigsten politischen Fragen von den Jugendlichen abgestimmt wurde. (Seiterkeit.) Wie schön kam da das "Weltbewußtsein" zum Ausdruck und der Stolz, Träger einer großen "Idee" zu sein. Aber politische Fragen entscheidet und internationale Beziehungen pflegt die politische Partei, nicht die Jugendorganisation. Vereinspielerei und Vereinsmeierei der Jugendlichen hören bei uns auf! Träger des politischen Kampfes ist die Parteiorganisation, des wirtschaftlichen Kampfes die Gewerkschaft. So wollen wir es auch in Zukunft halten! (Beifall.)

"Leipziger Volkszeitung"

Legien und mich angegriffen, weil wir in den "Sozialistischen Monatsheften" auch die Notwendigkeit der körperlichen Erziehung der Jugend betont haben und zitiert haben, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sitzt. Die "L. V." verglich uns daraufhin mit freimüthigen Turnlehrern und empfahl uns als erhebbende andere Philisterwahlprüfungs "Giapoppa, was raschelt im Stroh" oder "Wer nur den lieben Gott läßt walten". (Große Seiterkeit.) Ich finde es sonderbar, daß sich die "Leipziger Volkszeitung" so sehr gegen den "gefunden Geist" wendet. (Zurufe bei den Metallarbeitern: Wir wundern uns nicht darüber!)

Nach der historisch-ökonomischen Kenntnis der "Leipziger Volkszeitung" scheint man also erst einen kleinen Klaps haben zu müssen, um auf den Weifall der "Leipziger Volkszeitung" rechnen zu können. (Große Seiterkeit und Sehr gut!) Ich gehöre auch nicht zu den "Verdroffenen", sondern zu den Vergnügten, die stets ihr helle Freude an den radikalen Burzelbäumen haben. (Sehr gut!) Ich erblicke auch heute noch in der Bewegung in freier Luft eine notwendige Gegenwehr gegen die Arbeit in der ständigen Fabrik. Wir brauchen auch körperlich gesunde Arbeiter in der Arbeiterbewegung. Da wollen wir auch keine Sportsvereinsmeierei treiben, wie denn überhaupt die meisten Jugendlichen keinen Pfennig für Vereinsbeiträge übrig haben. (Sehr wahr!) Ohne Verein muß die Jugend zur freien körperlichen Betätigung, zu Spiel und Sport herausgeholt werden aus der Werkstatt und vor allem aus der Kneipe. (Sehr wahr!)

Wenn wir in diesem Sinne arbeiten, dann war das neue Reichsvereinsgesetz mit seinen

Ausnahmebestimmungen

gegen Jugendliche ein Schlag ins Wasser. Wenn wir den Jugendlichen die nötige allgemeine Bildung geben, kommt das Verständnis der Arbeiterbewegung von selbst. Auch das brutale Vorgehensverhältnis der Gesellen zum Lehrling muß in ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis umgewandelt werden. So wollen wir alle eifrig an die Arbeit gehen, der modernen Arbeiterbewegung einen tüchtigen Nachwuchs zu erziehen. (Beifall anhaltender Beifall.)

Der Referent legt folgende Resolution vor:

"Der Kongreß hält die Forderung der Bildungsbeiräte

hungen der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, insbesondere die Einführung in die politische und gewerkschaftliche Tätigkeit, für eine wichtige Aufgabe im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse.

Diese Aufgabe wird erreicht werden durch die Veranstaltung guter Vorträge, die der Erkenntnis der Jugend angepaßt sind und vor allem die Gebiete der Naturwissenschaft, Gesundheitspflege, Literatur, Kunst, Technik, Rechtswissenschaft, Volkswirtschaft, Geschichte, Politik und gewerkschaftliche Tätigkeit umfassen. Daneben wird durch Veranstaltungen ernst und auch heiteren Inhalts Unterhaltung und Geselligkeit gepflegt werden können, sowie für Sport und Spiel in den Grenzen der Betätigung zu erwecken sein, daß die Teilnahme hieran nicht zu einer Ueberreizung, zu einer Sportfegerei ausartet.

Für diese Zwecke erscheint die Bildung einer besonderen Jugendorganisation nicht erforderlich, vielmehr werden die Gewerkschaften für ihre jungen Mitglieder und Berufsangehörigen in besonderen Veranstaltungen die Bildung und Erziehung der Jugend im Sinne dieses Programms fördern.

Die Teilnahme an den Vorträgen und soweit es möglich ist, auch an den anderen Veranstaltungen, soll den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen unentgeltlich gewährt werden.

Die Arrangements sind in den einzelnen Orten einer Kommission zu übertragen, die von dem Gewerkschaftsstellvertreter der Jugendorganisation unter Einziehung einiger Vertreter der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen gebildet wird.

Die wirtschaftliche Interessenvertretung und die Entscheidung über politische Parteifragen bleibt nach wie vor lediglich Aufgabe der gewerkschaftlichen bzw. politischen Organisationen.

Der Vorliegende Legien läßt dem Kongress einen Brief folgenden Wortlauts vorzulegen:

„W. G. I. Mit der Frage der Jugendorganisation befaßt sich gestern Abend eine vom Bildungsausschuß einberufene Sitzung der Jugendorganisationsvorstände Leipzig, die nach lebhafter Debatte einstimmig folgende Resolution annahm:

„Die Vorstände der Leipziger Jugendorganisationen, die mehr als 1000 Mitglieder vertreten, und der Vorstand des Leipziger Arbeiterbildungsinstituts erklären, daß sie die Ausführungen der Genossen Legien und Schmidt, die diese über die Jugendorganisationen in den „Sozialistischen Monatsheften“ gemacht haben, aufs schärfste zurückweisen müssen. Vor allem erblicken sie in der Selbstständigkeit der Jugendorganisationen, an deren Spitze ältere erfahrene Genossen stehen, eine unbedingte Notwendigkeit. Diese Selbstständigkeit zu vernichten ist aber die ausgesprochene Absicht der beiden genannten Genossen. Bei der kurzen Existenz der bisherigen Organisationen ist es ein überreifes Urteil, wenn gesagt wird, die Jugendorganisationen seien in ihrer bisherigen Form ein verfehltes Unternehmern, ganz abgesehen davon, daß diese Behauptung mit den Ergebnissen der Jugendorganisationen in Leipzig, Hamburg und in anderen Orten in Widerspruch steht.

Die Jugendorganisation als solche kann nicht ausschließlich Sache der Gewerkschaften sein, da dadurch die Organisation wie die Kräfte vollständig zersplittert würden. Gegenüber dem Verlangen unserer Gegner, schon in der Volksschule, insbesondere in den Fortbildungsschulen und den höheren Schulen in verfassendem Sinne Unterrichtsfächer über das innere Wesen des Staates und die „Wohltaten“ für die Arbeiterklasse einzuführen, ist es Pflicht der Arbeiterbewegung, die arbeitende Jugend möglichst früh über ihre Lage aufzuklären, was keineswegs eine Ueberladung mit schwierigen wirtschaftlichen Problemen“ bedeutet. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es nötig, überall mit Unterstützung von Partei und Gewerkschaft Jugendorganisationen ins Leben zu rufen, um so tüchtige Reservekräfte für die Arbeiterschaft heranzubilden.

Wir hoffen daher, daß der Gewerkschaftskongress zu Hamburg die Selbstständigkeit der Jugendorganisationen nicht antastet, sondern im Gegenteil ihnen seine Unterstützung angeheißelt.

Der Kongress tritt in die Diskussion ein.

Sillier-Berlin (Steindrucker) schildert die Einrichtung der Jugend- und Lehrlingsabteilung seines Verbandes, die er von manchen durch das Vorgehen der gelben Gewerkschaften. Die Abteilung hat einen Wochenbeitrag von 10 Pf. und eine Krankenunterstützung. Auch eine besondere Jugendzeitung wird schon herausgegeben. Im Vordergrund unserer Tätigkeit steht natürlich die Bildungsfrage und die körperliche Ausbildung. Auf diese Weise haben wir von 4600 Lehrlingen unseres Berufes schon 2600 organisiert. Ich bin daher durchaus der Meinung des Referenten, daß wir die Jugend nur sachlich und körperlich, nicht politisch bilden sollen. (Lebhafter Beifall.)

Frohm-Leipzig (Metallarbeiter): Auch ich bin nicht etwa dafür, daß man den Jugendlichen einseitig einbläut, was sie später noch aus eigenem genügend erkennen. Aber ich weiß doch nicht, ob nicht eine besondere Jugendorganisation unter Umständen nützlich sein kann, es fehlen uns ja noch die Erfahrungen. Deshalb wollen wir uns noch nicht festlegen, und ich bitte Sie, den Absatz 3 der Resolution Schmidt zu streichen.

Josephson-Hamburg: Daß die Zuschrift aus Leipzig von keinerlei Sachkenntnis getrübt ist, beweist die Verurteilung auf den Hamburger Jugendbund, der nur eine Abteilung des Fortbildungsvereins ist. Für die Jugendorganisationen muß eine Altersgrenze festgehalten werden, sonst werden sie wie teilweise im Auslande zu Zummelpflätzen Mißvergnüger, die in der Partei nicht durchdringen konnten. So haben z. B. in Christiania die „Jugendlichen“ bei den letzten Stadtverordnetenwahlen sechs Sitze für sich verlangt. (Große Heiterkeit.) Auf die Gefahr hin, daß ich auch für einen freimüthigen Lehrlehrer gehalten werde (Heiterkeit), spreche ich meine Ueberzeugung aus, daß die Jugendlichen vor allem einen gesunden Körper als Sitz eines gesunden Geistes behalten oder erhalten müssen. (Beifall.)

Mollenbuehler-Berlin (als Gast): Ich möchte in Ergänzung des Referats nur, um Mißverständnisse zu vermeiden, hervorheben, daß wir die antimilitaristische Agitation nicht wegen der „eisernen Disziplin“ und der „hohen Strafen“ verwerfen. — Das ist nicht unsere Art, etwas aus Furcht zu lassen, ich erinnere nur an das Sozialistengesetz — sondern daß wir sie ablehnen müssen, weil sie überhaupt keine sozialistische Bewegung ist, sondern nur ein Auswuchs des kleinbürgerlichen Radikalismus. Wir sehen im Militarismus nur ein Werkzeug des Kapitalismus und uns kommt es darauf an, den Kapitalismus selbst zu beseitigen. (Beifall.) Der Weg, der zur sozialistischen Jugend-erziehung führt, braucht von Anfang an nicht politisch auszu-

sehen! Auch nach Davids Referentenführer (Zuruf Gues: Aber der ist doch verboten!) soll der, der ein guter sozialdemokratischer Agitator werden will, sich zunächst ein möglichst großes Maß von allgemeinem Wissen erwerben. Vor der antimilitaristischen Agitation wollen wir die Jugend behahren, nicht weil es ein gefährlicher, sondern weil es ein falscher Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse ist. (Beifall.)

Thiede-Hamburg (Metallarbeiter): Tief bedauerlich ist es, daß die „Gütte“, unser Blatt für Jugend-erziehung, eingegangen ist. Hoffentlich wird ein Blatt ähnlichen und noch reicheren Inhalts jetzt wieder geschaffen.

Stelling-Bübel weist auf die größten Mißstände in der Behandlung der Jugendlichen in der Käferei, beim Milch- und Brotbacken hin. Dagegen müßten die Gewerkschaften, praktisch arbeiten. Im übrigen dürfte es sich nicht empfehlen, die Jugend sich selbst zu überlassen. Wir im Transportarbeiterverband haben im letzten Jahre 2639 jugendliche Mitglieder neu aufgenommen.

Brunn-Ludwigsbähen (Fabrikarbeiter) macht Mitteilungen über die Grausamkeiten des Strafvollzuges gegen Jugendliche, z. B. über die Wirkungen des „Krummschießens“. Auch die Literatur in den Gefängnisbibliotheken sei sehr schlecht und erziehe nur zum Verbrechen.

Giebel-Berlin (Krankentrassenbeamter) findet, daß die Absätze 3 und 5 der Resolution Schmidt sich widersprechen. Er fordert besondere Jugendsekretariate, die die Schäden der Jugendarbeit in gesundheitlicher und sozialer Hinsicht bekämpfen sollen. In den Jugendorganisationen müsse um jeden Preis der Schein der Bevormundung vermieden werden. Darin seien die Jugendlichen sehr empfindlich. Auch die Agitation müßten die Jugendlichen selbst betreiben. Die „Gütte“ sei gerade mangels einer solchen eigenen Agitation der Jugendlichen eingegangen.

Ja Altmann-Berlin: Das Große an der deutschen Gewerkschaftsbewegung ist ihre Einheitslichkeit. Diese darf auch durch besondere Jugendorganisationen nicht gestört werden. Wichtig für die Organisation der Jugendlichen ist vor allen Dingen die Beschaffung von Lokalen, in denen die Jugendlichen zu Hause sind.

Damit schließt die Diskussion. In seinem Schlusswort bittet der Referent

Robert Schmidt, an seiner Resolution nichts zu ändern, da sie auf Vereinbarung beruht. Als praktisch wichtige Hilfsmittel zur Organisation der Jugendlichen bezeichnet er gutgeleitete große Zentralbibliotheken und Lokale ohne Konsumzwang.

In der Abstimmung wird der Antrag auf Streichung des Absatzes 3 der Resolution gegen 16 Stimmen abgelehnt, die Resolution Schmidt gegen 1 Stimme angenommen.

Es folgen die Berichte der Redaktionskommission über die ihr überwiesenen Materien.

Die Kommission schlägt zur Frage der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung folgende Resolution vor:

„Die gewerkschaftliche Stellenvermittlung, wie sie im Gastwirtsgewerbe, in den seemannischen Berufen, im Handels-, Schlichter-, Bäcker-, Molkereigewerbe usw. ferner bei der Vermittlung von Diensthöfen und Landarbeitern sich eingebürgert hat, führt zu großen materiellen Schädigungen für die Arbeit-suchenden.

Die Gebühren, die von den privaten Vermittlern erhoben werden, sind zum Teil ungeheuer hoch und stehen meist in einem argen Mißverhältnis zu den von ihnen geleisteten Diensten.

Ueber die tariflich festgesetzten Gebühren hinaus suchen die Vermittler unter allerlei Vorwänden und unter den verschiedensten Formen, Gelder aus den Vermittelten heraus-zupressen.

Nicht selten werden im Auftrage der Unternehmer den Stellen-suchenden Arbeitsverträge zur Unterschrift vorgelegt, welche den guten Sitten und Gesetzen widersprechen, wobei man sich nicht scheut, derartige Verträge auch von Arbeitern unterschreiben zu lassen, die weder der deutschen Sprache noch Schrift mächtig sind.

Der Umstand, daß die Stellenvermittler, Gefindevermieter, Genußzweige usw. sowie die sogenannten Sprechmeister der Innungen in der Regel direkt oder indirekt mit Gastwirtschaften oder anderen Geschäftskreisen (Lieferanten von Aus-rüstungsgegenständen, Zigarren-, Weinhandlungen usw.) in Verbindung stehen, ermöglicht eine weitere Ausbeutung und Demoralisation der Stellen-suchenden.

Da ein häufiger Stellenwechsel im persönlichen Erwerbs-interesse der Vermittler liegt, so suchen sie diesen, nicht selten unter Anwendung unlauterer Mittel, möglichst zu befördern.

Indem sie den Unternehmern fortgesetzt neue Arbeitskräfte and et. n die sie vielfach durch falsche Darstellung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und trügerische Versprechungen in rückständigen Gegenden angeworben haben, bewirken sie auch eine Herabsetzung der Löhne. Bei Lohnbewegungen unter-stützen sie das Unternehmertum durch Anwendung von Streik-brochüren.

In Erwägung aller dieser Verhältnisse erklärt der Kon-gress:

Die gänzlich ausschließliche dieser volkswirtschaftlich schädlichen Existenz ist im Interesse Hunderttausender von Arbeitern dringend geboten und ein vollkommener Ersatz hier-für durch Errichtung öffentlicher, von gemeinnützigen Ge-schäftspunkten aus geleiteter gebührenfreier Arbeitsnachweise zu schaffen.

Die Stellenvermittlung und der Arbeitsnachweis sind durch Reichsgesetz einheitlich zu regeln, und sind neue Kon-zeptionen an gewerkschaftliche Stellenvermittler, Gefindever-mieter usw. nach einer durch Gesetz zu bestimmenden Ueber-gangszeit nicht mehr zu erteilen.

Die vom Staat oder Kommune zu errichtenden Arbeits-nachweisstellen müssen auf der Grundlage vollkommener Selbstverwaltung aufgebaut sein, überhaupt allen denjenigen Anforderungen entsprechen, die vom Frankfurter Gewerkschaftskongress 1899 als Vorbedingung aufgestellt worden sind.

Der Kongress erwartet, daß bei der in Aussicht stehenden Aenderung der Gewerbeordnung (Titel II § 34) diesen Wün-schen Rechnung getragen wird.

Zur Frage:

Der Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel beantragt die Kommission:

I.

„Der Boykott ist bei Lohnkämpfen der Arbeiterschaft in der Bekleidungsindustrie, desgleichen in der Nahrungs- und Genussmittelinindustrie und einigen anderen Gewerben ein-

Hilfsmittel von großer Bedeutung, weil für diese Gewerbe der Massenkonsum der Arbeiterschaft ein ausschlaggebender Faktor ist. Benutzt die Arbeiterschaft in solchen Lohnkämpfen ihre Macht als Konsument, so kann durch den Boykott auf die sich gegen die Forderungen ihrer Arbeiter sperrenden Unter-nehmer ein bedeutender Druck ausgeübt werden, der diese zum Nachgeben im Kampfe und zur Anerkennung der Forderungen zwingen muß. Deshalb benutzt auch ferner die Arbeiterschaft den Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Unter-stützung der organisierten Arbeiter in obengenannten Gewer-ben, um so mehr, da die Lage dieser Arbeiter und Arbeiter-innen auch durchweg noch weit unter dem allgemeinen Niveau der Lebenshaltung der Gesamtarbeiterschaft steht und letztere ein dringendes Interesse daran haben muß, ihren Teil zur Beseitigung der traurigen Lohn- und Arbeitsbedingungen dieser Gruppe beizutragen.

Ausgehend von diesen Grundsätzen beschließt der Kon-gress:

1. Der Boykott über einzelne Unternehmer oder ganze Gruppen von Unternehmern kann nur auf Antrag der Zentralleitung der im Lohnkampfe stehenden Gewerkschaft von der Vertretung der organisierten Arbeiterschaft am Orte, dem Gewerkschaftsstellvertreter und den Vorständen der örtlichen Gewerkschaften beschlossen werden.

2. Als zweckmäßig empfiehlt es sich, zu den Beratungen über einen Boykott auch die Leitung der politischen Arbeiter-organisation am Orte mit heranzuziehen, damit im Kampfe beide Richtungen der Arbeiterschaft sich unterstützen und er-gänzen können.

Den Lohnkämpfen gleich zu erachten sind die Bewegungen zur Bekämpfung der Hausindustrie wie auch der Beseitigung von Kost und Logis beim Arbeitgeber, selbst wenn diese nicht mit einer Arbeitseinstellung verbunden sind.

3. Die Gewerkschaften, welche die Hilfe des Boykotts in Anspruch nehmen wollen, haben dieses so frühzeitig dem örtlichen Gewerkschaftsstellvertreter anzumelden, daß mit diesem die einguleitenden Schritte rechtzeitig beraten werden können.

4. Der Boykottbeschluss des Gewerkschaftsstellvertreters am Kampforte ist auch für die Arbeiterschaft anderer weniger am Kampfe beteiligter Orte mit bindend. — Ist jedoch voraus-zusehen, daß sich der Lohnkampf und Boykott auf ganze Land-striche und Provinzen erstreckt, so soll außerdem vor Ausbruch des Kampfes neben einer Verständigung mit den Gewerkschaftsstellvertretern dieses Landstriches auch die Verständigung mit den Zentralleitungen der besonders stark beteiligten und vertre-teten Gewerkschaften und der zuständigen politischen Par- teileitung erfolgen.

5. Die Leitung des Boykotts wie die Aufbringung der Mittel für dessen Propagierung und Durchführung ist Sache der im Lohnkampfe befindlichen Organisation, welche die Ver-hängung des Boykotts beantragt hat; die Organisationsleitung hat sich jedoch über wichtige Maßnahmen mit der Vertretung der Gesamtarbeiterschaft am Orte zu verständigen.

6. Die Leitung des Boykotts hat neben der nötigen Pu-blikation der gefassten Beschlüsse auch dafür zu sorgen, daß genügend boykottfreie Ware herbeigekauft wird.

7. Ist von den dazu berechtigten Instanzen ein Boykott be-schlossen, so ist es Pflicht aller organisierten Arbeiter und Ar-beiterinnen, diesen Beschluß voll und ganz durchzuführen und auf keinen Fall in boykottierten Geschäften zu kaufen.

Der Kongress erachtet den Boykott als ein gewerkschaft-liches Kampfmittel, das nur nach reiflicher Prüfung der Ver-hältnisse und nur nach Beschlußfassung der vorerwähnten In-stanzen angewandt werden darf, weil die unrechte und unzeitige Anwendung eines Boykotts für die beteiligte Gewerkschaft und die gesamte Arbeiterschaft nachteilig wirkt.“

II.

„Der Gewerkschaftskongress weist die Verurteilung der neuen Rechtsprechung: bei der Beurteilung des Boykotts die Prüfung auch darauf zu erstrecken, ob ein Boykott Aussicht auf Erfolg bietet oder ob der Zweck des Boykotts eine Aenderung der wirtschaftlichen beziehungsweise sozialen Verhältnisse zur Folge hat, entschieden zurück.

Die Rechtsprechung hat sich nach Ansicht des Gewerkschaftskongresses auf die Prüfung zu beschränken, ob die Mittel des Boykotts gegen die bestehenden Gesetze verstößen. Darüber hinausgehende Prüfungen und auf diesen Prüfungen beruhende Entscheidungen können nur die subjektive Auffassung der Richter über wirtschaftliche bzw. soziale, in Fluß befindliche Fragen wieder spiegeln. Die Regelung der wirtschaftlichen und sozialen Fragen kann nur Aufgabe der Gesetzgebung sein. Die Versuche, durch die Rechtsprechung eine solche Regelung herbeizuführen oder an ihr teilzunehmen, sind ein Eingriff in die wirtschaftliche Freiheit und tragen die Gefahr neuer Klassenjustiz in sich.

Deshalb protestiert der Gewerkschaftskongress mit aller Entschiedenheit gegen derartige Versuche der Rechtsprechung, welche die Durchführung des gesetzlich zulässigen Boykotts auf Umwegen zu verhindern versuchen.“

Die Anträge der Kommission werden nach kurzer Begrün-dung durch Sillier-Berlin (Steindrucker) einstimmig an-genommen.

Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung die Beratung verschiedener Anträge

Ein Antrag der Kupferschmiede:

„In Erwägung, daß über die Auslegung der Streik-arbeit bedenklich abweichende Auffassungen bestehen, die oft zwischen verwandten Berufen zu unlesbamen Vorfällen Anlaß geben, erklärt der deutsche Gewerkschaftskongress: daß alle Arbeiten, die von Arbeitern verweigert werden, um bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen oder Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen abzuwehren, solange als Streikarbeiten anzusehen sind, bis die in Frage kommende Organisation ganz unzweideutig erklärt, daß die Differenzen beseitigt sind, bis zum Auslande oder zur Aussperrung geführt haben,“ wird von Saups-Berlin begründet, aber auf Vorschlag des Vor-sitzenden Bömelburg der nächsten Konferenz der Zentralvor-stände zur Erledigung überwiesen.

Annahme findet folgender Antrag des Tabakar-beiterverbandes, Zohlliste Bremen:

„Die am 6. Mai tagende Generalversammlung der Ta-bakarbeiter Bremens fordert, daß bei vorkommenden Streitig-keiten zwischen Gewerkschaften und Genossenschaften auch Sach-leute zum Schiedsgericht herangezogen werden und von beiden Seiten die Schiedsrichter ernannt werden zur Begleichung der bestehenden Differenzen.“

Der Vorstand des Zentralverbandes der Handlungsgeschäften beantragt:

Badische Chronik. Baden-Baden.

30. Juni.

Der 6. Deutsche Gewerkschaftskongress empfiehlt den Gewerkschaften überall dort, wo noch Lohnzahlung am Sonntag üblich ist...

Die Lohnzahlung am Samstag erschwert den Angestellten und Arbeitern im Handelsgewerbe ungemein die Eringung des Abschluss-Badenschlusses...

Die Zusammendrängung des Einkaufs der arbeitenden Bevölkerung auf den Samstagabend bringt auch für diese selbst mancherlei Nachteile und Uebelvorurteilen mit sich...

Die Befreiung der Lohnzahlung am Samstag und die Auszahlung des Lohnes an einem früheren Wochentage liegt somit im Interesse der arbeitenden Bevölkerung...

Der Antrag wird nach kurzer Befürwortung durch Joseph-Hamburg einstimmig angenommen.

Eine große Anzahl von Anträgen liegen zur Alkoholfrage vor. Sie fordern u. a. Errichtung alkoholfreier Gewerkschaftshäuser und Versammlungslokale.

Elmhör, Berlin (Schneider) und Wissel, Lübeck (Metallarbeiter) schlagen vor, auf dem nächsten Gewerkschaftskongress die Alkoholfrage gründlich zu verhandeln...

Leber, Jena (Metallarbeiter): Die Gewerkschaftsbewegung hat praktisch den Alkoholkonsum überall zurückgedrängt. Aber alle unsere Gewerkschaftshäuser existieren nur durch den Alkoholkonsum...

Vorsitzender Bömelburg: Zur Bekämpfung des Alkoholismus hat die Gewerkschaftsbewegung mehr getan, als diejenigen, die aus der Bekämpfung des Alkoholismus ihr Stiefkind gemacht haben...

Gegen den Widerspruch der Abstinenten wird die Debatte geschlossen und der Vorschlag Bömelburgs mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Von Paplow-Hamburg (Maurer) ist folgende Resolution eingegangen: Der sechste Kongress der deutschen Gewerkschaften nimmt Kenntnis von der auf dem Internationalen Sozialistenkongress in Stuttgart beschlossenen Resolution...

Vorsitzender Bömelburg: Der Antrag kommt so spät, daß wir ihn nicht mehr zur Debatte stellen möchten. Da aber niemand die Beschlüsse des Stuttgarter Kongresses moniert hat, ist sein Inhalt ja selbstverständlich.

Paplow (zur Geschäftsordnung): Ich hielt es nur für eine Anstandspflicht, das noch ausdrücklich auszusprechen.

Döhl, Berlin (Buchdrucker): Ich glaube, daß es besser wäre, wenn diese Resolution nicht gekommen wäre. (Beifall.) Bömelburgs Erklärung ist ja ebenlogisch wie die Annahme der Resolution...

Legien: Die deutsche Gewerkschaftsdelegation hat ja in Stuttgart selbst der Resolution zugestimmt. Da wäre die Annahme eines besonderen Antrages geradezu ein Mißtrauensvotum gegen sie.

Auf Vorschlag Bömelburgs wird beschlossen, diesen Gegenstand durch den Bericht der Generalkommission für erledigt zu erklären.

Bömelburgs Schlußrede.

Damit sind wir am Ende unserer Arbeiten angelangt. Ich danke zunächst dem Lokalfomitee und den gastlichen Hamburger Genossen. Wir haben eine sehr umfangreiche Tagesordnung sehr rasch erledigt. Das beweist, daß wir Selbstbeherrschung und Disziplin gelernt haben...

Unter dem Gehang der Arbeitermarzillaise verlassen die Delegierten den Saal.

Zu den Gemeindevahlen schreibt uns unser Korrespondent: Nun sind auch die Stadtratswahlen vorüber und haben, wie vorausgesehen war, mit einem vollen Sieg der Bürgervereinigung geendet...

Die Stadtratswahlen haben in das Kollegium nur zwei neue Männer gebracht, wovon der eine, in der 1. Wählerklasse als Stadtratsordneter durchgefallen, das Stadtratsmandat als Schmerzensgeld erhielt...

Einen Epilog, interessanter als die Bürgerauswahl- und Stadtratswahlen, wird die Konstituierung des Stadtratsordneters vorstages ergeben: Der seitliche Vorsitzende, der national-liberale Architekt Dieterle, Vorstand der Bürgervereinigung...

Wie wird der künftige Vorstand werden, wird er ein Produkt von Bestmaier u. Cie. d. h. der Bürgervereinigung, die ja jetzt das Heft in der Hand hat...

Nun zum Schluß. Für die Nationalliberalen bestimmt die Indiskretion eines Wüßenden. Als es in der ersten Klasse zur Stadtratsordneterswahl kam, legte die Bürgervereinigung die Angelegenheit, einen der freimüthigen Partei angehörigen Kandidaten wieder von ihrem Zettel zu streichen...

Freiburg.

30. Juni.

Zur Lohnbewegung im hiesigen Glasergewerbe. Das Bedürfnis des heutigen Scharmaderechters, in Zeiten der Krise den wirtschaftlich schwächeren Teil zu knebeln, hat sich auch bei den hiesigen Glasern vereint mit den in Betracht kommenden Baufirmen herausgestellt...

Der hiesige Ortsverein des deutschen Buchdruckerverbandes hält kommenden Sonntag im Schwimmbadgarten seine Johannisfeier ab. Wie üblich, ist auch dieses Jahr wieder ein schönes Programm vorgesehen, das seine Wirkung auf die Jünger Gutenbergs nicht verfehlen wird.

Ein Weinpauscher stand am 29. ds. Mts. vor der hiesigen Strafkammer. Die Anklage richtete sich gegen den Weinhändler Karl Schweizer von hier, der im Herbst 1907 dem Traubenmoß, den er in seinen Weinbergen in Fringen am Kaiserstuhl erntete, eine gehörige Portion Zuderwasser zusetzte...

Nichtsdestoweniger prüfste Schweizer der Natur ins Handwerk, indem er zu 66 Hektoliter Naturwein 25 Hektoliter Zuderwasser beimgab. Die Wasserzufuhr betrug also gegen 35 Proz. Daß er klopfte ihm die Strafkammer sehr auf die Finger...

Risiko der Arbeit. Gestern Morgen um 6 1/2 Uhr stürzte vom hiesigen Theaterneubau der ledige Bauhilfsarbeiter Fried-

rich Koch, 36 Jahre alt, ab und war sofort tot. Koch war damit beschäftigt, beim elektrischen Aufzug die Wörtelkästen abzunehmen und sie weiter zu befördern...

Singen.

30. Juni.

Beiden Wahlen zur Generalversammlung der Ortskrankenkasse hat die Liste des Gewerkschaftsstarkeß siegt und zwar mit 162 Stimmen gegen 140 Stimmen, welche auf die Liste des christlich-nationalen Mißmosches entfielen...

Sache der gewählten Vertreter ist es nun, ihre besten Kräfte zum Ausbau des neuen Instituts aufzubieten, damit die neue Ortskrankenkasse im Laufe der Zeit ein Musterinstitut werde...

Denzlingen (Amt Emmendingen), 30. Juni. Eine Exhumierung. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde hier die am 21. ds. Mts. beerdigte Ehefrau des Landwirts M. Leinenstoll durch eine Gerichtskommission wieder ausgegraben und sezirt...

Säckingen, 30. Juni. Ein eigentümlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag zwischen vier und fünf Uhr im Hause des Gärtnermeisters Stallmich, dessen 13jähriges Töchterlein erhielt, während es am Fenster saß, einen Schlag in den Kopf...

Mannheim, 30. Juni. Beim Baden im Rheine erkrankte der 10 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Reiffert in den. Gerichtlich wollten die Unternehmer nicht verhandeln lassen.

Raubmord.

Laufenburg, 30. Juni. Auf der Landstraße von hier nach Lutzingen wurden am Montag Morgen von einigen nach Ladenhausen heimkehrenden jungen Leuten stöhnende Silberstücke vernommen. Als die Männer dem Rufe nachgingen, fanden sie einen fremden Mann rüchelnd und kühnend in den letzten Zügen vor...

Der Eulenburg-Prozeß.

Berlin, 30. Juni. Die heutige Vormittagsführung im Prozeß Eulenburg wurde ausschließlich durch die Vernehmung des Angeklagten ausgefüllt. Dem Vernehmen nach bestritt der Angeklagte nach wie vor mit aller Entschiedenheit, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben...

Der Zeuge Hausmeister Franz Dandl aus Starnberg er-

lärt, daß ihn Fürst Eulenburg mehrmals unfittlich berührt habe, daß es aber zu weiteren Handlungen positiver Natur nicht gekommen sei. Die Verhandlung wurde um 3 Uhr abgebrochen, da sich der Fürst zu erschöpfen fühlte.

Milchhändler Nibel erklärt, als er aufgerufen wird, er habe Drohbrieve erhalten und bitte aus diesem Grunde um Schutz des Gerichts. Landgerichtsrat Direktor Kanzow beruhigt ihn, indem er sagt, auf Drohbrieve brauchen Sie nichts zu geben. Auch Oberstaatsanwalt Hsenbiel meint, er erhalte täglich Drohbrieve. Ebenso ist die Verteidigung in der Lage, von einem ihr überfandten Drohbrieve zu erzählen.

Mehrere Provinzialblätter veröffentlichen Interviews mit Maginilian Harden. Darnach hat Harden erzählt: Eulenburg und der Franzose Lecomte hätten in München mit dem österreichischen Gesandtschafts-Attache Grafen Lonyan einen engen „Freundschaftsbund“ geschlossen. Eulenburg habe den Geheimrat von Hofstein gestürzt. Dann fährt Harden fort: Auch der Spiritismus des Fürsten wirkte höchst schädlich auf die Umgebung des Kaisers. Selbst der Kaiser hat spiritistischen Sitzungen beigewohnt. Er hat lange Zeit in seiner Uhr ein Stück Zeug getragen, welches angeblich bei einer Geistererscheinung zurückgeblieben war. Harden erklärte auch, daß Graf Molke homosexuell ist. Dafür habe er noch mehr Material, als bisher von ihm verwendet worden sei. Er behauptet schließlich, daß man dem Fürsten Eulenburg nahegelegt habe, Selbstmord zu begehen.

Kommunalpolitik.

Mannheim, 30. Juni. Das Wahlkomitee hat beschlossen, zum dritten Bürgermeister den Landgerichtsrat Dr. Finter vorzuschlagen. Die Wahl findet am nächsten Samstag statt. Voraussetzungen sind Finter einstimmig gewählt.

Für die Stadtverordnetenwahlen sind die Termine für die 3. Klasse auf 20. Oktober, für die 2. Klasse auf 27. Oktober und für die 1. Klasse auf 3. November angelegt worden.

Bereine und Versammlungen.

Gröningen, 29. Juni. Das gestrige Gartenfest der sozialdem. Partei im schattigen „Löwen“-Garten nahm einen befriedigenden Verlauf. Die hiesige Musikkapelle tat ihr Möglichstes und die Sänger des Gesangsvereins „Eintracht“ ernteten durch den Vortrag einiger Lieder reichen Beifall. Auch auf der Regelbahn herrschte reges Leben. Allen denen, die sich bereitwillig zur Verfügung stellten und zum guten Gelingen beigetragen haben, sei deshalb herzlichster Dank gesagt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 1. Juli.

Stadttrat und Zirkus Sarrafani.

Wie wir vorausgesetzt, haben die Veröffentlichungen des Zirkusdirektors Sarrafani in hiesiger Stadt peinliches Aufsehen erregt. Man fragte sich, wie ist so etwas möglich? Nun wird wohl gesagt, was hat der Oberbürgermeister für ein Interesse, ein Freibillet für etwa 26 Vorstellungen des Zirkus zu besitzen, da er weder Zeit noch Lust hat, sich täglich die Vorstellungen anzusehen? Auch Stadtrat Dieber sei wohl in der Lage, sich ein Zirkusbillet zu kaufen. Das mag ruhig zugegeben sein. Und es mag auch gar nicht bestritten werden, daß es „alte Sitte“ ist, daß der stadträtliche Deputierter für derartige Angelegenheiten — das ist Herr Dieber — eine gewisse Anzahl Freiplätze zugewiesen erhält, ganz gleich, ob er sie benutzt oder nicht. Der Schwerpunkt liegt vielmehr darin, daß das Stadtssekretariat diese Plätze verlangt hat. Das nachstehende Schreiben gibt darüber sehr genaue Auskunft: Städtisches Hauptsekretariat.

Karlsruhe, den 17. Juni 1908.

Nach Ziffer 6 der Bedingungen des Stadtrats für Ueberlassung des städtischen Zirkusplatzes an Sie, haben Sie der Stadtverwaltung diejenige Anzahl von Freiplätzen zur Verfügung zu stellen, die Ihnen von uns bezeichnet worden ist. Wir haben Ihrem Geschäftsführer, Herrn Delaune, vor Ihrem Eintreffen die genaue Zahl und Art der benötigten Karten aufgegeben und dabei bedungen, wie dies bis jetzt regelmäßig der Fall war, daß die Billette auch Sonntags Gültigkeit haben. Herr Delaune erklärte sich damit ohne weiteres einverstanden. Zu unserem Erstaunen ist nun gestern auf einer der Freiplätze von einem Ihrer Beauftragten die Bemerkung wieder beigelegt worden: „Sonntags ungültig“. Wir können dieses Verhalten nicht verstehen und müssen es Ihnen überlassen, die Anordnungen zu treffen, die Ihnen im vorliegenden Falle gut scheinen.

Vochachtungsvoll!

An die Direktion des Zirkus Sarrafani
Dahier!

Was in aller Welt hat die Gültigkeit der Freiplätze am Sonntag mit der Genehmigung des Aufenthaltes des Zirkus zu tun? Aber es kommt noch besser. Man lese die nachfolgende Darstellung, die uns Herr Sarrafani gibt. Da heißt es:

Ich teile Ihnen nachstehend die Vorgänge mit, welche Herr Oberstadtssekretär Lacher zu einer Bemerkung veranlaßten, daß, wenn ich es bei meiner Bestimmung, daß die dem Stadtrat gewährten Freiplätze Sonntags ungültig seien, bemerken ließe, mir der Festplatz sofort entzogen werden würde. Auf ein seitens des Städtischen Hauptsekretariats an mich gerichtete Schreiben vom 17. Juni cr., das ich in Abschrift beigeigte, sandte ich unter demselben Tage den Bescheid, daß ich durch die zahlreichen Freiplätze, die ich dem hiesigen Stadtrat r geben gezwungen sei, einen nicht unbeträchtlichen Schaden erleide und daß dieser Schaden sich noch ganz besonders in Folge des Umstandes erhöhe, daß man verlange, die gewährten Freiplätze müßten auch Sonntags gültig sein. Das Schreiben deutete ferner an, daß ich es bei der Bestimmung bezüglich der Ungültigkeit von Freiplätzen bewenden lassen müsse. Auf dieses Schreiben erhielt ich eine eilige Vorladung auf das Hauptsekretariat und, da ich selbst nicht abkommen konnte, sandte ich meinen Presse-Agenten, Herrn Guldner, mit der Weisung, den sich allmählich in bedrohlicher Weise zuspitzenden Konflikt in gütlicher Weise beizulegen dadurch, daß ich die Forderungen des Stadtrats rückhaltlos annahm. Zu meinem Vorgehen wurde ich durch eine Mitteilung meines Repräsentanten, Herrn Delaune, veranlaßt, der mir schrieb, die Zustimmung zur Ueberlassung des Platzes für die Zeit vom 1. bis 2. Juli

sei bisher bloß mündlich in Aussicht gestellt, man habe ihm gesagt, es bedürfe der Formalität halber noch eines diesbezüglichen schriftlichen Beschlusses, das, wenn auch mit Widerstreben, doch schließlich bewilligt würde.

Um daher die Genehmigung des Beschlusses nicht zu gefährden, gab ich meinen Kampf gegen den Freiplatzwucher auf und erteilte meinem Herrn Guldner die diesbezüglichen Direktiven. Herr Guldner wurde vom Herrn Oberstadtssekretär nicht gerade liebevoll aufgenommen, der seinem Groll über mein Schreiben vom 17. cr. gründlich Luft machte. Er forderte, daß das Schreiben in aller Form schriftlich zurückgenommen würde und bemerkte, der Stadtrat könnte unmöglich das vorerwähnte Schreiben stillschweigend hinnehmen, es wäre daher beschlossen worden, daß, falls Herr Direktor Stofch-Sarrafani in seiner Stellungnahme zu der Freiplatzfrage weiter beharre, dem Zirkus Sarrafani sofort der Platz zu entziehen sei. Die vorstehende Darstellung wird Herr Oberstadtssekretär Lacher wohl unumwunden als richtig zugeben müssen.

Für M. Stofch-Sarrafani:
Alfred Guldner.

Nun hat Herr Lacher das Wort. Er hat den Stadtrat zur Abwechslung einmal selbst gespielt. In der Besprechung um die Freiplätze scheint er ganz vergessen zu haben, welches Licht er mit seiner Drohung, dem Zirkus werde der Platz entzogen, wenn er in der Freiplatzfrage sich nicht entgegenkommend verhalte, auf die gesamte Stadtverwaltung geworfen. Ins verständliche Deutsch überlezt heißt dies: „Geht ihr die Freiplätze, dürft ihr bleiben, verweigert ihr sie, dann jagen wir euch zum Teufel!“ Welchen Eindruck muß Sarrafani unter solchen Umständen von der Karlsruher Stadtverwaltung erhalten haben! Er versicherte ja auch, so etwas sei ihm in Deutschland noch nie passiert. Die badische Residenz mußte darum der Welt das ergötzliche Schauspiel bieten. Wir erwarten, daß der Stadtrat mit Herrn Lacher ziemlich Fraktur redet.

Der Streik bei der Firma Zippelius.

Die Streikkommission war dreimal vorstellig. Die Firma will Kost nicht außer Haus geben. Die Verhandlungen sind resultatlos verlaufen. Einwohner der Südstadt! Unterstützt uns auch ferner. Die Gesellen gehen nicht eher in die Werkstatt zurück, bis der Tarif unterschrieben ist.

Die Streikleitung.

Seute Abend 8 1/2 Uhr öffentliche Versammlung im „Auerhahn“.

Die Forderungen bei der Firma Trauth, Waldhornstraße, sind genehmigt.

Die Christlichen und die Junge Garde.

Man schreibt uns: Daß die freien (nicht christlichen) Jugendorganisationen den gescheiterten wie gescheiterten Vertretern des heutigen Kirchenchristentums ein Dorn im Auge sind, das zeigt ein Artikel, welcher in evangelischen Gemeindeböten für die Weststadt Karlsruhes vor kurzem erschienen ist. Als Verantwortliche zeichnen die Herren Pfarrer Jäger und Rohde von hier. Der Artikel beschäftigt sich mit dem von unserem Genossen Stadtpfarrer Pflüger-Zürich herausgegebenen Katechismus für Arbeiterkinder. In den einleitenden Sätzen des Artikels wird es als ein Unglück bezeichnet, wenn durch diesen Katechismus die Arbeiterjugend das Leben und die Dinge durch die politische Brille sehen lernten.

Allerdings für die heute herrschende Klasse, für den Kapitalismus, kann es zum Unglück werden, wenn die Jugend die Dinge so sehen lernt, wie sie sind, und nicht so wie sie in unserer heutigen Volksschule und in dem obligatorischen Religionsunterricht gelehrt werden. Ganz gut können wir begreifen, daß es dem Schreiber des angeführten Artikels nicht angenehm ist, wenn unsere Jugend aufgeklärt und dem Banne des Kirchenchristentums entzogen wird.

Weiter heißt es in dem Artikel:

Wir drücken diesen kleinen Katechismus hier ab, für den Pfarrer Pflüger vor Gott und seinem Gewissen die Verantwortung übernehmen muß. Er ist eine verhängnisvolle Verirrung, der — jedenfalls ehrlich gemeint — in eine urteillose Kindesseele das Samenwort des Hasses wirft. Auf dem Wege, der hier eingeschlagen ist, wird für Generationen die Möglichkeit einer Verständigung mit der Arbeiterklasse, um die heute so viele sich ehrlich bemühen, geradezu unmöglich gemacht.

Es mag ja zugegeben werden, daß es eine Anzahl von Männern gibt, welche den guten Willen haben, einen Weg zu suchen, auf dem die Gegensätze zwischen Kapitalismus und Arbeiter ausgeglichen werden können. Wenn es diese Herren ehrlich meinen, dann dürfen dieselben aber nicht in den Fehler verfallen und unsere Parteigenossen, wie gerade in diesem Fall, den Genossen Pflüger, der oberflächlichen Halbwahrheit bezichtigen. Wenn er z. B. in seinem Katechismus schreibt:

Woher haben also die reichen Herren ihre Reichtümer? Ganz und gar aus der Arbeit der Armen, denen nicht gegeben wird, das sie erarbeitet haben und eigentlich verdienen würden.

Wird dieser Satz von den bürgerlichen Herren Sozialpolitikern bestritten, dann tun gerade sie, hem! oder unbewußt, was hier dem Genossen Pflüger zu Unrecht vorgeworfen wird. Wenn dem Genossen Pflüger weiter vorgeworfen wird, er verqueme Religion und Politik und die Sozialdemokratie möge gerecht genug sein, das anzuerkennen, so müssen wir dem entgegenhalten, daß Pfarrer Pflüger in seinem Katechismus eben im Gegensatz zu dem üblichen Auslegungen der Sätze des Nazareners steht. Und das paßt den Herren nicht in den Kram, weil durch die Lehrsätze des Pfarrers Pflüger dem Kapitalismus das Wasser auf seine Mühlen abgegraben wird. Daß Genosse Pflüger das Richtige in den Lehrsätzen seines Katechismus getroffen hat, geht aus folgenden zwei Absätzen des Artikels im evangelischen Gemeindeböten hervor. Da heißt es:

Eine verhängnisvollere Verquidung von Religion und Politik ist mir noch nirgends begegnet. Ist das nicht auch eine unerlaubte Form der Ausbeutung? Ein in diesem Katechismus unterwiesenes Arbeiterkind muß jeden

für gottlos oder heuchlerisch halten, der sich Christ nennt und doch nicht auf die Lehren von Karl-Marx und Bebel sich festlegen will. Es wäre nicht schwer nach dem Rezept Pflügers durch Verschweigen und Umdeuten das gerade Gegenteil der Pflügerschen Jugendlehre aus den Worten Jesu herauszuklügeln.

Diese Herren müssen also zugeben, daß sie nur durch Verschweigen und Umdeuten der Worte des Nazareners unsere Genossen Pflüger zu widerlegen imstande sind.

Damit sind auch die Ansichten dieser Herren gerichtet und wir haben nicht notwendig, weiter darauf einzugehen.

Die Waffen- und Munitionsfabrik.

Zu dem am Samstag erschienen Artikel unter dieser Rubrik wird uns von anderer Seite geschrieben, daß die Darstellung des Bergangs nicht ganz den Tatsachen entspricht. So ist insbesondere unrichtig, daß der benannte Ingenieur den Hobler entlassen hat.

Achtung!

Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht.

Der sozialdemokratische Verein Karlsruhe hat die nachfolgenden Auskunftsstellen errichtet, wobei sich alle jene melden können, die das badische Staatsbürgerrecht erwerben wollen:

- Südstadt: „Volkfreund“, Luisenstr. 24;
- Südweststadt: Arbeitersekretär Billi, Kurbonstr. 19;
- Weststadt: Wilmner, Poststr. 20;
- Mühlburg: Fridor Maier, Glümerstr. 16;
- Altstadt: L. Müldert, Marktgrafenstr. 26;
- Oststadt: A. Abele, Deaneisfeldstr. 3.
- Rintheim: Friedrich Wörner, Ernststraße 43.

Sprechstunden bei allen Auskunftsstellen: Werktag von 6—8 Uhr abends; Sonntags von 9—11 Uhr vorm.

Wir erlauben dringend, sich die Wahlberechtigung zu den nächstjährigen Landtagswahlen zu sichern. Alle weitere Auskunft wird von den in Frage kommenden Genossen gerne erteilt.

Beierthelm.

Der Arbeitergesangverein Freiheit unternimmt am Sonntag, den 12. Juli, einen Ausflug ins Bertelsbachtal, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst einladen. Zusammenkunft am Hauptbahnhof um 5 Uhr, Abfahrt nach Bühl 5.48 Uhr; Fahrgehalt beträgt im ganzen 1,90 M. Es wird gegeben, etwas Mundvorrat mitzunehmen.

Gleichzeitig möchten wir darauf hinweisen, daß sich das Lokal des Gesangsvereins vom 1. Juli ab im „Weißen Aue“ befindet; wir erwarten von den Genossen von Karlsruhe und Umgebung, daß sie für die Zukunft dieses Lokal berücksichtigen. Ferner möchten wir darauf hinweisen, daß das Lokal des Wahlvereins sich im „Weißen Aue“ befindet. Wir mußten in letzter Zeit die Wahrnehmung machen, daß die meisten Parteigenossen sowie Gewerkschaftler in unserem früheren Lokal („Schnapsjörg“) verkehren. Wir möchten hier den Wunsch ausdrücken, dieses Lokal streng zu meiden, dagegen die Wirtschaften „Weiße Aue“, „Maria Alexandrasstraße“, und „Weiße Bar“ (früher Beierthelm) zu berücksichtigen.

Das Automobil der Zukunft ist zurzeit im Thalia-Theater (Waldfraße) im Betrieb zu sehen. Dieses von dem englischen Ingenieur David Roberts konstruierte Fahrzeug führt mit Recht Namen „Rasse-partout“: es kennt einfach keine Terrainschwierigkeiten. Wir sehen, wie es mit Leichtigkeit eine 50prozentige Lehmanhöhe nimmt und gefahrlos einen Sandhügel herunterfährt, wie es schwere Lasten durchs Wasser, durch trockenen Sand und einen steilen Hügel hinauszieht usw., Leistungen, die von einem gewöhnlichen Auto nie und nimmer zu erwarten sind. Man überzeuge sich selbst von den haunenswerten Arbeiten dieses Kraftfahrzeuges, dessen Erfindung einen epochemachenden Fortschritt in der Automobilbaukunst bedeutet. Aus den weiteren Darbietungen des reichhaltigen Programms erwachsen wir die herrlichen Naturaufnahmen von Korfu, der Perle des ionischen Meeres, ferner die beiden dramatischen Lebensbilder „Kade des Arbeiters“ und „Der kleine Suvajarde“. Unter den Tonbildern ragt besonders hervor „Das Grabmal“, ein szenisch belebtes, Baholo von prächtiger Wirkung. Einige nette Humoresken bilden willkommene Beigaben zu dem äußerst lehr- und genutzreichen Programm.

Neues vom Tage.

Das Urteil gegen die Bürgermeisterstochter Grete Beier.

wurde gestern gegen Mitternacht gefällt. Die Angeklagte wurde wegen Mordes

zum Tode

und wegen schwerer Urkundenfälschung zu der höchsten zulässigen Strafe und unter Einrechnung der bereits erkannten dreijährigen Zuchthausstrafe zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten erkannt. Grete Beier nahm das Urteil ruhig und gefaßt entgegen. Nachdem sie einige Worte mit ihrem Verteidiger gewechselt hatte, ließ sie sich widerstandslos abführen. (Siehe Artikel in getrigger Nummer.)

Toulon, 30. Juni. Ein 26jähriger Konteur, der in einer elektrischen Trambahnstation arbeitete, kam gestern mit einem Hochspannungsdraht der Elektrizitätsleitung in Berührung. Da die Elektrizitätszentrale 5 Kilometer von der Station entfernt liegt, konnte der Strom, der eine Spannung von 10 000 Volt hatte, nicht unterbrochen werden, so daß der Unglückliche eine ganze Stunde mit dem Strom in Verbindung blieb. Von seinem Körper blieb nichts weiter als eine vollständig verrostete Masse übrig.

Madrid, 30. Juni. Im Dorfe Amagellas in Katalonien haben die Cheleute Bazo 16 Jahre lang ihre Tochter gefangen gehalten und zwar in einem Schuppen, in dem sich eine Anzahl Kaninchen befand. Der Richter ließ den Schuppen öffnen und fand vor einem erschütternden Bild. Das Mädchen war vollkommen nackt und zum Skelett abgemagert. Es ist fast irrsinnig. Das Mädchen ist jetzt 20 Jahre alt. Das Ehepaar wurde eingekerkert. Die Volkmenge versuchte es zu lynchen.

...nennt und ...

...nur durch ...

...unter dieser ...

...gerrecht.

...hat die nach ...

...rbenstr. 19;

...48.

...Verlags ...

...ung zu den ...

...heit unter ...

...und Gönner ...

...daß sich das ...

...Karlsruhe und ...

...Talia ...

...erkanntes ...

...wichtige ...

...hochsten ...

...in einer ...

...Station ent ...

...widerstands ...

...in Katal ...

...Lichter ge ...

...Das Mädchen ...

...Es ist fast ...

...Das Ehepaar ...

...in Baden ...

Newport, 30. Juni. Ein Personenzug der Kanadan-Pacific-Bahn entgleiste in der Sonntag-Nacht nördlich von Toronto.

Eine schwangere Mutter zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Erfurt hat die 23 Jahre alte, ihrer Niederkunft entgegenstehende, ledige Walli Liborius, die ihr zweijähriges Söhnchen erwürgt hat, zum Tode verurteilt.

Der arme Sekretär der reichen Leute. Der Rechtsanwalt Max Schlederer in Augsburg war Sekretär der liberalen Partei, als welcher er äußerst angestrengt agitatorisch tätig war.

Letzte Post.

Für das Koalitionsrecht der Privatbeamten. Am Montag Abend tagte in Stuttgart eine stark besuchte Protestversammlung der kaufmännischen und technischen Angestellten, die nach einem Referat von Professor Gummel-Karlsruhe eine scharfe Resolution gegen das bekannte Vorgehen des bayerischen Metallindustriellenverbandes annahm.

Die breiten Massen sollen wieder herangezogen werden. Berlin, 30. Juni. Gestern fand im Reichsamt des Innern eine Konferenz über die Reichsfinanzreform statt, an der sich unter dem Vorsitz des Reichsfinanzsekretärs Sydow eine große Anzahl von Finanzministern der Bundesstaaten beteiligten.

Gewerkschafts-Orchester

Karlsruhe.

Unterm 30. Juni d. J. haben die seitherigen Mitglieder Josef Tauer (bisher Dirigent) und Jakob Tauer ihren Austritt aus dem Gewerkschafts-Orchester erklärt.

Wir bitten die Gewerkschafts- und Parteigenossen bei event. festlichen Anlässen darauf bedacht zu sein.

Jede nähere Auskunft betr. geschäftlicher Angelegenheiten erteilt der Vorstand des Gewerkschafts-Orchesters, Bahnhofstr. 20, 4.

Bekanntmachung.

Am Eröffnungstage der Ersten Karlsruher Warenhalle findet Waldstraße 14 ein großer Massenverkauf statt.

Es kommen daselbst Strümpfe, Socken, Schürzen, Gürtel, Stiefelchen, Spitzen, Herren- und Damenwäsche usw. usw. zu wahren Spottpreisen zum Verkauf.

Eröffnungstag 1. Juli.

Zum Umzug

empfehle mein reichsortiertes Lager in:

- Kohlenherden, Gasherden, Gaslampen, Petroleumlampen, Eisschränke, Haus- u. Küchengeräte zu billigsten Preisen.

H. Hebeisen

Mitglied des Rabattvereins. Augustenstr. 35, 4. St., ist ein Mansardzimmer im Vorderhaus auf 1. Juli zu verm.

Gebhardstr. 35, 4. St., ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. Beierthelm.

Fahrrad-Reparaturen

Großes Lager in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Reparaturwerkstätte mit elektr. Kraftbetrieb.

J. Streh, Mechaniker

Inhaber: Theodor Speck, Leopoldstraße 4 b.

lichen neuen Reichsteuern durch indirekte Steuern aufgebracht werden müsse.

Die Todesstrafe in Frankreich.

Paris, 30. Juni. „Echo de Paris“ bringt die Meldung, daß die Kammer am nächsten Freitag über die Beibehaltung der Todesstrafe abstimmen wird.

Der Staatsstreik in Persien.

Petersburg, 30. Juni. Der Schah hat 12 weitere angefehene Mitglieder des Parlaments Kriegsgerichtlich aufhängen lassen.

Das Attentat auf Potocki.

Wien, 1. Juli. Siezjnskis, der Mörder des galizischen Statthalters Potocki, wurde von den Geschworenen einstimmig des gewöhnlichen Mordes schuldig befunden.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Sozialdem. Verein.) Morgen Donnerstag Abend punkt 8 Uhr: Ausschuhführung bei Schaufelberger. 3005

Karlsruhe. (Gesangverein „Kassalla“.) Wir ersuchen unsere Sänger sowie passiven Mitglieder welche kommenden Sonntag mit nach Bruchsal gehen, sich längstens bis Freitag Abend in die im Vereinslokal, Hotel „Monopol“, Kriegstraße, aufstehende Liste einzuschreiben zu wollen.

NB. Freitag Abend punkt 9 Uhr: Probe. Vollständiges und pünktliches Erscheinen wünscht dringend Der Vorstand. 3005

Briefkasten der Redaktion.

Stuttgart. Die Notizen erscheinen; nur etwas Geduld.

Diamant-Vogelfutter

empfehle in 2886

- Kanarien-Stingfutter 10 n. 25
Universalfutter 20 n. 40
Papageifutter 25
Stieglitzfutter 10 n. 30
Zeisigfutter 10 n. 30
Hänflingfutter 10 n. 25
Buchfinkfutter 10 n. 25
Kleie-Sittichfutter 10 n. 20
Brachfinkenfutter 10 n. 25
Armeisen-Eier 25
Vogelfeind 20
Vogelheil Dose 25
Frischfutter Paket 15

ferner zur Selbstmischung:
Nüßsamen 25
Kanariensamen 20
Hanssamen 20
Häfereräe 20
geschälte Hirsen 18
Silber-Hirsen 25
Senegal-Hirsen 30
Sonnensamenferne 25

Bernh. Krauz

Werderplatz 37, Ludwigsplatz 65, Kaiserstr. 39, Unlandstr. 21. Telefon 484. Telefon 2374.

Rastatter u. westfälische Kochherde.

emailiert und lackiert. Gaggenuer Gasherde.

Gas-Gührühröpfe, Zylinder Haus- und Küchenschüre in jeder Ausführung, sowie ganze Einrichtungen von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl u. billigsten Preisen liefert unter Garantie 2916

Ernst Marx,

Herb. Ofen, Küchen- u. Haushaltungartikel-Magazin, Luisenstraße 45.

Jul. Löwe

Werderplatz 25

empfehle Sommer-Joppen Loden, Lüster, Wachsstoff, in allen Preislagen.

Das Weisseln

von Mischen, Plafondede. Das Ausmieren von Herden u. Oesen. Putzen und Wischen derselben wird billig und gut ausgeführt von Ph. Müller, Schützenstraße 22. 3000

Beststelle, Koff.

Matraxe, Deckbett und Kissen, 25 M., polierte, fast neues Vertiko mit Spiegel 40 M., polierte Kommode 16 M., polierte Beststelle mit Matraxe 10 M. 2992

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche Vakanzienpost“ Eßlingen 185.

1 herrschaftsherd, auch für kleine Wirtschaft passend.

2 Wäschwannen, 2 Wäschmengen, 1 kleinerer gebrauchter Herd. Billig zu verkaufen bei 2994

Mühlburg, Geißelstr. 1 a, 3 Treppen, steht eine Wäschmangel zur Benutzung. 2811

Morgenstr. 1, 2. St., rechts, ist ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Schützenstr. 44, Seiten 3. St. ist ein möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermieten. Preis 8 M. monatlich.

Winterstr. 23, 1. St., ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Schneider-Waschmaschine noch sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 2818

Marienstr. 29, 2. St., Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt. Werderplatz 34, 4. St.

Ein tüchtiger Genosse wirkt täglich für sein Arbeiterblatt!

Wasserstand des Rheins. Mittwoch, 1. Juli, 6 Uhr morgens. Schusterinsel 2.68, gef. 5 cm, Mehl 3.04, gef. 2 cm, Maxau 4.69, gef. 2 cm, Mannheim 4.13, gef. 8 cm.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten. (Schluß des reaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Während der heißen Zeit empfindet es die Hausfrau als eine Erleichterung, nicht zu lange am Herd stehen zu müssen.

Anschließend an obige Ausführungen möchten wir nicht vergessen, unsere verehr. Leser auf den unserer heutigen Katalogaufgabe beiliegenden Prospekt der Maggi-Gesellschaft noch ganz besonders aufmerksam zu machen. 2987

Kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Stenographen-Bundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach genauer Anleitung, schriftlich und kostenfreier Durchsicht ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachsen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis Flach, Frankfurt am Main, Grauberggasse Nr. 35 zu richten. — Bitte ausschneiden, aufheben und unter Bekannten weitergeben.

Friedrichsbad, 136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

30 Pfennig.

Samstags 40 Pfennig.

Neuerst schöne Auswahl in Herren- und Damen-Stiefel in allen gewünschten Formen in schwarz und farbig zu billigen Preisen im neueröffneten Schuhwaren-Spezialhaus Karl Hublitz 2569 Gerwigstr. 37 (im Frommerischen Hause) Oststadt. Stets großes reichhaltig sortiertes Lager in nur frisch gefertigter Ware und in bester Ausführung

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 23.—26. Juni: August Otto Kurt, Vater Bruno Tenbler, Kaufmann. — Karl Georg, Vater Karl Göhler, Schlosser. — Leonore Johanna, Vater Albert Braun, Fabrikant. — Lina Theresia, Vater Emil Henkes, Pader. — Gertrud Katharine, Vater Hermann Kohnle, Schlosser. — Luise Theresia, Vater Adam Erhard, Bahnarbeiter. — Maria Elisabeth, Vater Paul Julius Mayer, Lehramtspraktikant. — Gertrud, Vater Michael Seiser, Fabrikarbeiter.

Eheaufgebote vom 26. Juni: Albert Keller von hier, Ingenieur hier, mit Elisabeth Arend von Langensalza. — Karl Käfer von hier, Plattenleger hier, mit Katharina Erb Witwe von Friesenheim. — Gustav Keder von Durlach, Schlosser hier, mit Frieda Klump von Viettigheim. — Max Schemann von Crefeld, Redakteur hier, mit Erika Becker von Flensburg. — Albert Rinnebach von hier, Finanzbuchhalter hier, mit Anna Arch von Wertheim. — Josef Reuter von Pflittershof, Tagelöhner hier, mit Elise Schaub von Wuns. — Theodor Schwab von Freiburg, Dr. med. prakt. Arzt hier, mit Margaretha Plüß von Mühlhausen i. E.

Eheschließungen vom 27. Juni: Philipp Goerster von St. Johann, Ingenieur in Stuttgart, mit Elise Zimmermann von hier. — Josef von Berg von Büchig, Fabrikarbeiter hier, mit Lina Schmid von Lüdingen. — Wilhelm Kuenger von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Frieda Dalmus von Feuerbach. — Friedrich Baumann von hier, Zimmermann hier, mit Marie Mayer von Grüntwikel. — Valentin Juch von Eberweiler, Schlosser hier, mit Sophia Vollmer von Nesselried. — Joseph Huber von Durlach, Bahnarbeiter hier, mit Maria Minch von Großscholzhelm.

Todesfälle vom 23.—25. Juni: Henriette Tafel, alt 56 Jahre, Witwe des Hüttenleiters Franz Tafel. — Anna, alt 1 Monat 26 Tage, Vater Karl Karber, Metzgerhilfe. — Sofie Wieland, alt 25 Jahre, Ehefrau des Friseurs Gustav Wieland. — Adeline Lang, alt 62 Jahre, Witwe des Kanalarb. Franz Lang. — Josef Anton Müller, Schneider, ledig, alt 54 Jahre. — Franziska Schwaiger, alt 28 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Schwaiger. — Wilhelm Wacker, Privatier, ledig, alt 67 Jahre. — Roman Dietsche, Eisengießer, ein Ehemann, alt 63 Jahre. — Karoline Schmitt, alt 38 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Josef Schmitt.

Von Mittwoch den 1. Juli ab:

Grosser

Saison-Räumungs-Verkauf

in allen Abteilungen meines reich sortierten Warenlagers, zu ganz wesentlich

herabgesetzten Preisen.

Mousseline, imit. Meter von 23 ½ an
Mousseline, imit. neue Borduren Meter von 32 ½ an
Bedr. Satins mit Seidenglanz Meter von 48 ½ an

Mousseline, reine Wolle Meter von 50 ½ an
Mousseline, reine Wolle, Borduren Meter von 95 ½ an
Weisse Waschstoffe, enorme Auswahl Meter von 38 ½ an

Sämtliche am Lager befindlichen wollenen

Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe

jetzt Meter	2.50	2.—	1.50	und	1.75	1.35	85 ½
früher bis	3.75	2.85			2.25	1.95	1.35

Restbestände von **Reinseidenen Blusenstoffen**, jetzt durchweg Meter 1.50 und 1.— Wert bis 5.25

Blusenflanelle, reine Wolle Mtr. 85 ½
Wollene Blusenstoffe und Flanelle jetzt Meter 2.50 1.95 1.45 1.25 früher 3.50 2.50 2.25 1.05

Kostümstoffe 110 cm breit reine Wolle Meter 1.75 früher 2.75 180 cm breit Meter 3.— früher 4.50

Auf alle Waren, mit wenigen Ausnahmen, welche im Preise nicht besonders herabgesetzt sind

doppelte Rabattmarken oder **10%** Rabatt.

Karlsruhe. M. Schneider Kaiserstrasse 181.

Inh.: H. Kahl.

Turnverein Aue bei Durlach.

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der Waldecke an der Straße Wolfartsweier-Karlsruhe

großes Waldfest

verbunden mit Musik, Gesang, Volks- u. Kinderbelustigung jeder Art.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hierzu laden wir die verehrl. Gesangs- und Turngenossen sowie die ganze Arbeiterchaft der Umgegend ein.

Der Turnrat.

NB. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

Knielingen.

Knielingen, 27. Juni 1908. Den hiesigen Abonnenten zur Nachricht, daß vom 1. Juli d. J. an die Filiale auf Jakob Frey V. übergeht. Bestellungen auf den „Volksfreund“ und die übrige Parteiliteratur können bei demselben gemacht werden.

Arbeitergesangverein

Harmonie Bruchsal.

Am 5. und 6. Juli d. J.

begeht obengenannter Verein seine

Fahnenweihe

verbunden mit

5jähriger Gründungsfeier.

Hierzu laden wir ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum herzlichst ein.

Fest-Programm:

Samstag den 4. Juli, abends 8 Uhr: Festbankett im Saale des Gasthauses zum „Einhorn“.

Sonntag den 5. Juli, von 9 Uhr vormittags ab: Empfang der auswärtigen Gastvereine.

Vormittags 11 Uhr: Weiheakt und Fahnenübergabe im Saale des „Kaiserhof“.

2 Uhr: Festzug durch die Straßen der Stadt nach der Reserve. — Festrede des Reichs- und Landtagsabg. Hrn. Adolf Ged. — Gesamtchöre, gesungen von sämtlichen Vereinen, ca. 600 Sänger.

Abends 8 Uhr: Gemeinsamer Abmarsch von der Reserve nach dem Kaiserhof.

Von 9 Uhr ab

Festball im Saale des Kaiserhofs.

Montag den 6. Juli: Von nachmittags 2 Uhr ab Volksfest mit Kinderbelustigung auf der Reserve.

Um der Feier ein festliches Gebrüge zu geben, ersuchen wir die titl. Einwohnerschaft um **Beflagung der Häuser**. Die vom Verein herausgegebenen Festbücher werden an Nichtmitglieder zum Preise von 50 Pfg. abgegeben und berechtigten zum Eintritt in sämtliche Veranstaltungen.

3008

Die Festkommission.

NB. Die passiven Mitglieder werden höfl. ersucht, am Samstag den 4., abends 8 Uhr, zum Festbankett recht zahlreich zu erscheinen, woselbst auch die Festbücher in Empfang genommen werden können.

Gesangverein „Harmonie“ Karlsruhe.

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags halb 3 Uhr beginnend, findet im Hardtwald hinter der Grenadier-Kaserne

großes Waldfest

mit verschiedenen Belustigungen statt, wozu unsere verehrl. Mitglieder, unsere Brudervereine sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladet

Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke (Moninger Bier das Glas 10 Pfg.) ist Sorge getragen. — Bei ungünstiger Witterung acht Tage später.

Spielplan vom 1. bis 15. Juli 1908

im schönen kühlen Saale des

Apollo-Theater Karlsruhe

Telephon 2042. Marienstr. 16. Telephon 2042.

Direktion Braunschweiger.

„Karlsruhe in Extase“. Alles lacht. Urfomische Burleske.

Karl Korbey. Humorist.

Agnes Kobiloff. Soubrette.

4 Felsenhorst. Gesang und Tanzensemble.

Ves Dracs. Kraftturner.

Hugo Fiala. Bester Bauernstypen-Darsteller.

Martino Foto Piccolo. Jongleurakt.

Freres Essédras. Phänom. Barrenakt. 8004

Kasseneröffnung: 1/8 Uhr. Anfang 1/9 Uhr.

Berichtigung!

In Nr. 147 dieses Blattes muss es in dem Inserat „Inventur-Ausverkauf“ von **Jakob Löwe** (Adolf Löwe Sohn) heissen: Hemdenstoffe, weiss und farbig, darunter **80 cm** breite, starkfädige Hemdentuche, per Meter 25 Pfg.

Divan.

Neue hochf. Kamelstschendivan mit Hochhaar von 45, 50, 60 Ml. an, schöne Stoffdivan 33 Ml. Gr. Ausw. u. n. gute, solide selbsttaugl. Arbeit unter Garantie. Kein Laden, daher billigste Preise. **R. Köhler**, Schützenstr. 53 2. 2215

Gasherde

Auf Gaggenauer 2998 während dem Quartal **15%** Rabatt Ernst Marx, Luisenstr. 45.

Für die warme Jahreszeit empfiehlt

Prima Apfelwein per 1/2 Literflasche ohne Glas 35 ½

Alkoholfreie Weine

wie „N“
Cider, mouss. Apfelsaft —.40
Grafensteiner —.90
Burgunder, rot . . . 1.35
Dester. Riesling . . . 1.35
Traubensaft, rot . . . 1.00
do. weiß . . . 1.00
Sodawasser —.8
Limonade ohne Glas —.12
Gerolsteiner —.22
Krontaler —.20
Himbeer- (für meine leere Flasch.) —.70
Zitronensaft werden 10 ½ vergüt. —.70
Zitronenessenz zu 10 ½ u. —.20
Bransebroden in versch. Geschm., per Stück —.5
Saure Bonbons 1/4 Pfg. —.18
frische Zitronen billigt je nach Größe. 2979

Bernh. Kranz

Werberplatz 27, Kaiserstr. 38
Ludwigsplatz 65, Uhlandstr. 21.

484 Telephon 484.

Jede Bestellung wird frei ins Haus geliefert.

Sozialdemokratischer Verein Bulach.

Sonntag den 5. Juli, nachm. 3 Uhr, findet im schattigen Garten der „Krone“ unser

Garten-Fest

statt, verbunden mit Preisfechten, Preisschießen und Plattenwerfen. Beim Preisfechten und Preisschießen kommen schöne Preise zur Verteilung. Das Glas Bier (1/2) 10 Pfg. Hierzu laden wir die Genossen von hier und Karlsruhe zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Der Vorstand.

Arbeiterschaft Jahr.

Sonntag, den 5. Juli 1908

Großes Waldfest

verbunden mit Musik, Gesang, turnerischen Aufführungen, Glückshafen und Kinderbelustigungen aller Art.

Festredner: Redakteur Schneider aus Straßburg.

Abmarsch mit Musik Punkt 1 Uhr vom „Adler“, wozu wir die gesamte Arbeiterschaft einladen. Die Kommission.

Freiburg.

Mit dem 1. Juli tritt Genosse **W. Engler** den Posten als Parteisekretär für die ersten sechs badischen Wahlkreise an. Alle Zuschriften und Sendungen sind zu richten an **W. Engler**, Wenzingerstr. 3, Freiburg i. B.

„Knorr-Sos“ ist ein Genussmittel, es reizt den Gaumen u. regt die Magentätigkeit an, Eigenschaften, die sonst nur den anregenden Geschmacksstoffen des Fleisches innewohnen.

Modernes Waschmittel

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

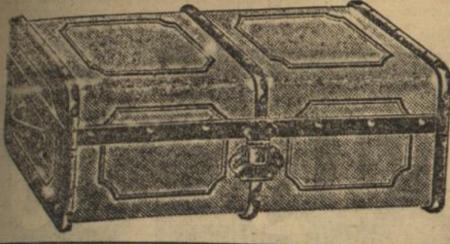
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend

alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntem

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf



Kofferhaus Kronenstr. 51

empfehl für die Reise:
 Reisekoffer für Damen und Herren in verschiedener Ausführung u. Grösse, Kaiser-, Schiffs-, Coupe-, Blusen-Anzugs-, Falten-, Holz- u. Handkoffer, Faltentaschen, Riemenkartons, Handtaschen aus prima Leder, Segeltuch u. Kunstleder, Damenmähnetaschen, Plaid- und Schirmhüllen, Reisekörbe u. Japanische Handkörbe, Rucksäcke, Gamaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Nessecaires. 2915

Grösste Auswahl. o Billige Preise. o Reelle Ware.
 Mitgli d des Rabatt-Spar-Vereins.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Gönner, sowie der verehrl. Einwohnerschaft zur Nachricht, daß ich die Wirtschaft

„Zum Waldhorn“

Rüppurrerstraße 46

übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Speisen, eines ff. Stoff Böhmer Bier, hell und dunkel, sowie reine Weine mir die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben.

Jede Woche eigne Schlachtung.
 Warme Küche zu jeder Tageszeit.

Um geneigten Zuspruch bittet
 2999
Christian Eberhardt.

Freiburg.

Mit dem 1. Juli übernimmt Genosse Julius Grünfeld, Karlsruherstr. 22, die Expedition des Volksfreund und die Parteibuchhandlung. Wir bitten Volksfreundbestellungen und Bestellungen auf Partei- und andere Literatur von nun an an Genosse Grünfeld zu richten.

Vereinsbank Karlsruhe.

eingetrag. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht
 Kreuzstrasse 1 8223

gewährt ihren Mitgliedern Vorschüsse auf bestimmte Zeit, Kredite in laufender Rechnung und diskontiert Wechsel; besorgt An- u. Verkauf von Effekten u. dergl., Umwechslung von Zins- u. Dividenden-Scheinen u. fremden Geldsorten. Einholen neuer Kupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke u. dergl., Einkassierung von Wechseln, Auszahlung von Wechseln nach allen Plätzen, vermittelt Hypothekenscapital, nimmt auch von Nichtmitgliedern Bareinlagen auf

Scheck-Konto unter kostenfreier Abgabe von Scheckbüchern, auf Sparbuch, auch unter leihweiser Ueberlassung einer Haussparbüchse und mit längerer Kündigung, sowie verschlossene und offene Depots zur Verwahrung u. Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes, vermietet in ihrer **Stahlkammer** Schrankfächer zur Aufbewahrung von Dokumenten, Wertpapieren, Edelmetallen und Schmuckgegenständen bestimmt, unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Arbeits- und Berufskleider

jeder Art
 zu billigsten Preisen in solidester Näharbeit.

N. Breitharth

Secke Kaiser- u. Herrenstrasse
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 2997

Saiften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
 In allen Breiten vorrätig!
 Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäss geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Karl Hummel, Werderstr. 13.

„MAGGI's gute, sparsame Küche“



Einzig u. altbewährt ist



Ohne Geld

Ruhestuhl und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife

nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Kochherd-Abschlag.

Niederlage der **Ersten Rastatter Herdfabrik.**
 Weiß- und Rastatter Emailherde.

Interessenten wollen meine **Kochherd-Ausstellung** in der Lorenfahrt besichtigen. — An jedem Herd ist der Preis zu sehen.

Große Auswahl sämtlicher Haus- u. Küchengeräte.

Aluminium-, sowie d. berühmte Kosmos-Email-Geschirr
 Dr. Schmid's Glühstrümpfe
 Auf sämtliche Artikel Rabattmarken. — Bei ganzen Ausstattungen Vorzugspreise. Nur beim

Herd- und Eisen-Blum

49 Schützenstraße 49. 1011

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschulpflichtigen Kinder Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes **Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr** nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 M bestraft.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhrs- oder probeweise aufgenommen sind.

Das Rektorat:
 Dr. L. Gerwig, Stadtschulrat.

Dampfbettfedernreinigung

Karlsruhe-Mühlburg.

Sorgfältige fachmännische Behandlung jedes Auftrages, daher höchster von keiner Seite erreichter Reinigungseffekt.

Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federmaterials.

Abholung und Rücklieferung kostenlos Wohnung. 2060

Wilhelm Ruf Tapezier- u. Bettengeschäft, Sedanstr. 6, Haltest. d. Straßenbahn.

Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes, im Gebrauch
 billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

1/2 U Paket 15 Pfg.



Kohlen.

Bei jetzt günstiger Bezugszeit empfehle zu bekannten Sommerpreisen sämtliche Sorten Hausbrandkohlen, Brechkohls, Brikketts, Holz.

Adolf Willstätter,
 8 Lammstraße 8, 2887

Branntweine zum Ansetzen

sowie im
Kleinverkauf und Ausschank
 empfiehlt

Wilhelm Mayer,
 Schützenstrasse 39.

Fliegenfänger.

Rapid-Fliegenfänger
 Stück 5 3

Pyramiden-Fliegenfänger
 Stück 10 3

empfehlen 2844

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen.

Schuhwaren

aller Art
 solid und dauerhaft, laufen Sie am besten bei

Anton Krätz, Rastatt
 Kriegstraße 1 (Dörfel).
 NB. Bringe auch meine Reparaturwerkstätte in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Eckert,
 Uhrmacher, Marienstr. 20, neb. dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in Taschen- u. Wanduhren. Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar v. M 12-27. Brillen u. Zwicker.

Achtung!
Rollen-Anzüge
 übernimmt zu billigstem Preise
Karl Kreis jr.
 2852
 Morgenstr. 22.

Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Garantielager von Mk. 62.— an
 Laufdecken v. M. 2.85 an
 m. Garantie v. M. 4.15 an
 Luftschlauch v. M. 2.25 an
 m. Garantie v. M. 3.10 an
 Nähmaschinen
 Waschmaschinen

Zubehörfelle, Reparatur
 enorm billig. 1459

Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B.
 Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 508

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
 Geburten vom 15.—23. Juni: Otto Friedrich, v. Adolf Friedrich Steinbrunn, Fabrikarbeiter. Heinrich Anton, v. Franz Josef Köhler, Kernmacher. Karl Friedrich Wilhelm, Bat. Georg Michael Säred, Jullitzaktuar.
 Todesfall vom 21. Juni: Katharine Sabine Heidt, lediges Dienstmädchen, 35 J. 6 M. alt.

MAGGI'S Würze
 mit dem Kreuzstern.
 — Probestäschchen 10 Pfg. —
 Man achte genau auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern. 2983

90 Tage 90 Tage 90

Die während dieser Zeit zum Verkauf gelangenden Artikel sind aus **besonders billigen** Masseneinkäufen auf das **Vorteilhafteste** zusammengestellt und daher **ganz hervorragend preiswert**.

Galanteriewaren.

- 1 Familien-Rahmen, Holz mit Beschlägen 90
- 1 compl. Eierservice ff. vernickelt 90
- 2 moderne Vasen mit Metallbeschlägen 90
- 1 elektrische Taschenlampe u. 1 Ersatzbatterie } 90
- 2 vernickelte Leuchter und 1 Feuerzeug } 90
- Sensationell!**
- 1 Metall-Rauchtisch mit Feuerhalter u. Cigarrenbehälter 90
- 1 Butterdose m. Glaseinsatz u. verkupfert. Teller und Deckel 90
- 1 Compot-Service, vernickelt mit Glas-Einsatz 90
- 2 Cabinet-Photografie-Metallrahmen } 90
- 1 Cabinet u. 2 Visit-Metallrahmen } 90

Damen-Wäsche.

- 1 Damenbeinkleid, Knieform od. lang m. Stickerei, Bogen od. HohlsLangnette 90
- 1 Damenhemd, Cretonne, mit Spitze, Achselschluss 90
- 1 Damenjacke, Piqué m. Spitze 90
- 1 Untertaille m. eleg. Garnierung, in Spitz., Medaill., Seidenb. etc. z. Aussuchen 90
- 2 farb. od. weisse Windeln u. 1 Nabelbinde } 90
- 1 kar. Wickeldecke, 1 Nabelbinde und 1 Gummieinlage } 90
- 3 gestrickte Kinderjäckchen u. 2 Erstlingshemdchen zusammen 90
- 1 Kindertragröckchen, weiss und farbig, gebogt 90
- 1 Windelhöschen, weiss Piqué und 1 Gummieinlage zusammen } 90
- 2 elegante Kinderjäckchen 90

Haushalt-Artikel.

- 1 Glasschale „Weinlaub“ 23 cm u. 6 Glasteller „ zusammen } 90
- 1 Bierkrug, ca. 2 Liter und 4 Bierbecher m. Band zusammen 90
- 2 Einmachgläser à 1 Liter mit Patentverschluss 90
- 1 emaillierter Kochtopf, 24 cm 90
- 1 Zitronenpresse zusammen 90
- 1 Satz = 5 Stck. Milchtöpfe 90
- 1 Eisservice bestehend aus 1 grossen Glasschale, Blattform, 10 Eisteller zusammen 90
- 1 Goldfischglas 4 grosse Goldfische 1 Fischnetz 1 Büchse Fischfutter } 90**
- 1 Kaffeemühle, prima Werk u. 1 Kaffeelot, vernickelt zusammen 90
- 1 Eierschrank m. Schloss, für 36 Eier 90

Damen-Konfektion

- 1 weisse Batistbluse 90
- 1 farbige Waschbluse 90
- 1 Russenkittel elegant garniert, weiss und farbig. 3 Grössen Stück 90
- 1 Knaben-Waschbluse div. Grössen, weiss u. farbig 90
- 1 Kinderkleidchen, waschecht 90
- Korsetts.**
- Gürtelkorsett Drell mit Spitze u. Band 90
- Drellkorsett, mit Spitze und Band 90
- Kinder-Reformleibchen für Knaben u. Mädchen mit Strumpfhalter 90
- 2 Korsettschoner mit Spitzeneinsatz, reich garn. 90

Taschentücher

- 1/2 Dtz. weisse Linontücher mit gesticktem Buchstaben 90
- 1/2 Dtz. engl. Batisthohlsaumtücher 90
- 1 Dtz. weisse Linontücher, gesäumt 90

- 1 Dtz. Kinderbatisttücher mit Bilder 90
- 1 Dtz. kar. leinen imit. Kindertücher 90
- 1/2 Dtz. engl. Batisttücher m. farb. Kant. 90
- Satintücher, türk. Muster, für Blusen und Matinées 2 Stück 90

- 1/2 Dtz. farb. Herrentaschentücher ges. 90
- 1/2 Dtz. prima Linontücher, ges. 90
- 1/4 Dtz. Reinleinen Batisttücher mit Hohlsaum 90

Herren-Artikel.

- 6 St. Selbstbinder 90
- 1/4 Dtz. Herrenstehkragen, neueste Formen zum Aussuchen 90
- 1/4 Dtz. Herren-Serviteurs, Falten oder glatt 90
- 3 St. eleg. Diplomatenkrawatten 90
- 1 eleg. Garnitur, Serviteur, Manschetten u. Selbstbinder, zus. 90
- 2 Paar prima Gummihosenträger 90
- 1 eleganter Herren-Waschhut, weiss oder farbig 90
- 2 Matrosenkinderkragen 90
- 1 eleg. Spazierstock und eine Krawatte, zusammen 90

Strumpf-Waren.

- 3 Paar schw. Damenstrümpfe 90
- 1 Paar eleg. Damenstrümpfe, geringelt, bestickt od. durchbrochen 90
- 2 Paar Patentschweissocken, Ia. Vigogne 90
- 2 Paar eleg. Herren Ringelsocken 90

Lederwaren etc.

- 1 Damencouriertäschchen mit Leder-Riemen 90
- 1 Büchermappe, doppelt 90
- 1 Reisehandtasche 90
27 cm, Kunstleder, braun, mod. engl. Form
- 1 Rucksack, Ia. Jägerleinen mit Lederriemen 90
- 1 Feldflasche mit Ledertasche, Riemen und Trinkbecher 90
- 1 Baderolle m. Frottierhandtuch 90
- 1 Reiserolle gefüllt m. Seifendose, 1 Kopfbürste u. 1 Zahnbürste 90
- 1 Reisehut-Carton mit Lederriemen 90
- 1 Hängematte mit Etui 90
- 2 elegante Damen-Waschgürtel zus. 90**
- 1 Hocheleg. gemust. Goldgürtel mit Schliesse 90

Parfümerien.

- 12 St. Toilettefettseife od. 12 St. Mandelseife, gross } 90
- 6 Stück Ia. Lanolinseife 90
- 3 Stück Buttermilchseife und 1 Celluloidseifendose zusammen 90
- 1 Kart. m. 4 St. Vilja Veilchen-seife, sehr elegant 90
- 1 Flacon feines Parfüm } 90
- 1 Stück feine Blumenseife } 90
- 1 eleg. Handschuhkarton } 90
- 1 gr. Fl. Eau de Cologne doubl. } 90
- 1 gr. Flasche Veilchenparfüm } 90
- 5 Doppelstck. Ia. Planetseife 90
- 1 Kilodose Fussbodenglanzack diverse Farben 90
- 1/2 kg Parkettbodenwische Ia. 1 Parkettbodentuch zusammen 90
- 5 Stück Kernseife } 90
- 5 Pack. Seifenpulver } 90
- 3 Pack. Bleichsoda } 90
- 1 Beutel Wäscheblau 90

Damen-Putz.

- Weisser Mädchenhut 90
mit eleg. Lavallier garniert
- Weisse, garn. Damen-Mateloit diverse Geflechte 90
- Weisse Batisthäubchen, m. breit. Stickerei u. elegant. Seidenbandrossetten 90
- Herren- u. Knaben-Stroh Hüte, mod. Geflecht, mit farbigem u. schwarzem Band 90
- Moderne Schleier, in Gaze und Gitter, mit und ohne Tupfen, 140 cm lang 90
- Hutbänder, uni u. Glacé, reine Seide, 10-12 cm breit, 2 m 90
- Chinéband, 90
ca. 12 cm br., reine Seide, Mtr.
- Damen-Stehumlegekragen mit reicher Stickerei, 3 Stück 90

Ein Teil dieser Artikel ist in unserem Schaufenster, Ecke Kaiser- u. Lammstr., ausgelegt.

Geschw. Knopf.